

Franckesche Stiftungen zu Halle

Jesus, der Trost Israels in der Todes-Noth

Chrysander, Wilhelm Christian Justus

Halle, 1759

VD18 13038648

[Jesus, der Trost Israels in Todes-Noth.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-198824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-198824)



Unser Herr Jesus Christus, und Gott und Vater, der uns geliebet hat, und gegeben einen ewigen Trost, und eine gute Hoffnung durch Gnade; der erwecke unsere Herzen und stärke uns in heilsamer Lehre, und allem guten Werck! Amen.



Es ist ein nachdenklich Bild, a) unter welchem dem Evangelisten und Apostel Johanni der Tod gezeigt wurde, in der hohen Offenbarung Johannis VI, 7. da er schreibt: Und da das Lamm das vierte Siegel aufthät, hörete ich die Stimme des vierten Thiers sagen: Komm und siehe

Vorbereitung aus Offenb. 6, 7.

a) Ich behaupte nicht, daß hier Offenb. 7, dem Endzwecke und Zusammenhang nach, von der Allge-

meinheit und Schrecklichkeit des Todes gehandelt werde; sondern sage nur, daß der hier gemeldete Aufzug mit

A

siehe zu! Und ich sahe. Und siehe, ein fahl Pferd! Und der darauf saß, deß Name hieß Tod. Und die Hölle folgete ihm nach. Sonderbarer Anblick! Rührende Vorstellung!

Als allgemein und erzitterlich wird hier der Tod beschrieben, und zwar fürchterlich im Ansehen, schrecklich im Nachsehen.

Der Tod ist
etwas allge-
meines

Denn wenn das fahle (*χλωδός* fahl-gelbe, blasse) Pferd ein Bild von dem menschlichen Geschlechte abgiebt, von dem erdfarbenen, siechen, erkrankenden, erblassenden und erbleichenden menschlichen Geschlechte, welches auch im Grabe und Asche nicht anders als fahl aussiehet; Und es heißt nun, der Tod habe diß ganze menschliche Geschlecht besessen, (denn der darauf saß, deß Name hieß Tod, der als ein geschwinder Reuter bald genug voll geschwinder Macht mit dem Menschen davon eilet): So mag hierdurch zuerst die Allgemeinheit des Todes abgebildet werden.

Sür

mit gutem Grunde und gar bequem ein Bild davon abgeben könne. Und dieses wird nicht geläugnet werden können. Denn durch (*θάνατος*) den Tod wird hier nicht eine Landplage, die Pestilenz, verstanden, als welche erst hernach erwähnt, und als eins von den Werkzeugen des blaffen Todes angegeben wird. Sondern durch den Tod wird hier die Zerstörung des Körpers verstanden, oder diejenige Obergewalt, welche ein Aufheben der Kräfte bey dem Menschen, und seines Vermögens zu wirken, verursacht. Weil hier von einem unseligen Tode die Rede ist, so möchte man auch den, der des Todes Ge-

walt hat, das ist den Teufel, Hebr. 2, 14. verstehen. MATTHAEVS HOFMANN schreibt in *Chronotaxi Apocalyptica* p. 206 recht: *Ipsi litterae vim inferunt illi, qui hunc equitem de Peste naturali exponunt. --- Quos hic eques interficit --- in inferni barathrum praecipitat.* Des sel D. BENGELS Auslegung, in der erklärten Offenb. Joh. ist ebenfalls pag. 358. diese: „Hier wird der eigentlich so genante Tod verstanden, denn es heißt dabey: Die Hölle folget stracks auf ihn. Die 4 ersten Siegel gehen auf die lebendigen Menschen; und also wird der Tod, durch welchen sie hingerasset werden, vor-

nem.

Sür den Tod kein Kraut gewachsen ist.
 Alles, was lebet, sterblich ist.
 Heute blühen wir, wie die Rosen, roth,
 Bald sind wir krank, erd = gelb, blaß, widerlich = fahl
 und todt.

Wo ist jemand, der lebet, und den Tod so nicht sehe? Ps. 89, 49. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben. Nach vielerley Abwechslung der Sorge und Furcht, und zwar, welches wol sehr zu beklagen, nach so beständigem menschlichen Elend von Mutterleibe an bis wir in die Erde begraben werden, heißt es, und zuletzt der Tod. Sirach 40, 1.

Nach der allgemeinen Erstreckung des Todes aber, der über alle herrscht, wird Johanni auch die fürchterliche Beschaffenheit des Todes vorgestellt in den Worten: Und die Hölle folgete ihm nach. Jenes Elend ist beklagenswürdig genug. Die Beraubung und der Verlust des Lebens, die Zerstörung der menschlichen Leiber ist ja wol höchst zu bedauern. Aber wenn es denn nur noch dabey bliebe! Allein es kömmt
 A 2 noch

nemlich gemeldet, die Hölle aber nur so fern als sie die vom Tode hingeraufte übernimmt, und dem Tode Gefehtschaft leistet; Weswegen sie in diesem Gesichte kein besonder Pferd hat. Da also in dieser Stelle vermöge der Bedeutung des Wortes und der Umstände, von einem wirklichen (ob wol schnell an einem 4ten oder grossen Theil erfolgten) unwiedertreiblichen Versterben die Rede ist: So habe geglaubt, daß eine Vergleichung gar wohl statt hätte. Weiter gehet meine Absicht bey Anführung dieses Spruchs nicht. Ich habe des-

wegen auch nicht dienlich erachtet, mich vor der Gemeinde tiefer einzulassen, um den Wortverstand, wo möglich, zu erreichen und zu erörtern. Ich bin zwar versichert, daß die Entwicklung des Wortverstandes in der Kirchen und Welt. Geschichte zu suchen sey. Es würde aber zu weit vom Zwecke abgeführt, auch die nöthige Gewißheit und Fruchtbarkeit wol nicht gehabt haben, was man aus der Historie, nach Prüfung der verschiedenen Meynungen der Ausleger, hätte beybringen können.

noch etwas hinzu, das den Tod (als eine Strafe der Sünden betrachtet) noch viel grauerhafter und entsetzlicher macht, nemlich diß: Und die Hölle folget ihm nach.

und schreckli-
ches.

Schrecklich ist dieser Todes-Wechsel nicht nur, weil er auch den schönsten (χαλκός) gelbgrün und zu einem unangenehmen fahlen Schreckbilde macht, weil er den menschlichen, den geliebten Leib der abscheulichen Vermoderung übergiebet; Sondern schrecklich ist auch der Tod, weil ihm, so fern er der Sünden Sold ist, die Hölle nachfolget.

Wahr ist es, daß, wenn der Tod gelassen wird, wie er seiner Natur nach ist, wie er den Uebertretern von der unendlichen Gerechtigkeit eigentlich gedrohet worden ist, wie er an sich, ohne einen Mittler, ist, wahr ist es, sage ich, daß der leibliche Tod so dann allezeit mit dem ewigen Tode verbunden b) sey. Die Hölle folget ihm nach. Die das Bild Gottes nicht haben, stürzen aus dem geistlichen Tode, durch den leiblichen, in den ewigen Tod. Und wer den leiblichen Tod noch als eine Strafe der Sünden zu leiden hat, wer noch in seinen Sünden steckt, noch ungerechtfertiget ist, der darf gewiß nicht anders denken, als daß mit dem leiblichen Tode zugleich das Urtheil des ewigen Todes an ihm werde vollstreckt.

Schrecklich ist der Tod, weil er eine unermessliche Ewigkeit anhebet, woran sich ohne Schauer nicht gedenken läßt; weil er uns dahin setzet, von wannen nimmermehr ein Rückföhren ist. Das heißt: Und ich sahe ein fahl Pferd, und der

b) Daher hat das Wort Tod häufig diese Bedeutung in der H. Schrift, daß es die ewige Beraubung des Anschauens Gottes samt aller Seligkeit des Himmels, und die Empfindung der unaussprechlichen Höllen-Quaal anzeigt. J. E. Wenn es 1 Cor. 15,

55. heißt: Der Tod ist verschlungen in den Sieg; nemlich nicht so wol der zeitliche Tod, dessen auch noch die Gläubigen sterben müssen, als vielmehr der ewige Tod, der ganz von ihnen weggenommen ist.

der darauf saß, deß Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm (*מֵת אֲחֵרָא* unmittelbar) nach. Allgemein ist der Tod, das Schrecklichste unter dem Schrecklichen, der König des Schreckens.

Meine Wertheften! Ich ziehe hieraus folgenden Schluß: *Transitio.* Da der Tod ein so unumgänglicher, ein so fürchterlicher Feind *Folglich sind wir eines Trostes dagegen bedürftig* ist: So haben wir einen Trost dagegen recht sehr nöthig, und uns ja wol recht herzlich darum zu bekümmern.

Nun! die unaussprechliche Barmherzigkeit Gottes, der ewig Dank sey! hat uns solchen Trost gegeben. Er heißt in unserem heutigen Fest-Evangelio der Trost Israels. *den der Text v. 25. anweist.*

O ein süßer Name! Fragst du, wer er ist? Er ist *Jesus Christ* c). Das Feld muß er, auch gegen unsern letzten Feind, den Tod, behalten. Er ist der Vater der Ewigkeit, (*Jes. 9, 5. וְיִרְאָה*) unsers Todes Tod.

A 3

Und

c) Auch in denen Schriften der alten Juden ist diß eine häufige Benennung des Mesia, daß er schlechthin der Trost genant wird. *Z. E.* Wenn das Targum bey Jer. 31, 16. solche erwähnt, die sich nach den Jahren des Trostes sehnen, so werden hiedurch die Jahre der Er-schöpfung des Welt-Heylandes verstanden. Es war auch einer von den stärcksten Schwüren bey den Juden, daß sie bey dem Troste schwuren. Man sagte *ע. אֲרָאָה כְּנֶהְמָה* so wahr ich den Trost sehen will, so gewiß will ich diß halten, oder ich will den Trost nicht sehen, wenn mein Zeugniß falsch ist. Siehe im

Talmud den Tractat Chagiga fol. 16. 2. Maccoth fol. 5. 2. Chetubb. f. 67. 1. Schevuoth. f. 34. 1. Es ist demnach zu der Zeit, als Lucas sein Evangelium schrieb, ein sogleich verständlicher und überall klarer Ausdruck gewesen, wenn Lucas meldet, Simeon wartete auf den Trost Israels. Die Juden zählen auch unter die vorzüglichsten Namen des Mesia, diesen, daß er der Tröster heiße. *Z. E.* Im Tractat Sanhedrin des Babylonischen Talmuds XI. fol. 98. 2 heiet es, Mesia Namen wären nicht nur Schilo, Jinnon (der Sohn, welchen Namen er schon vor der Erschaffung der Sonne gehabt habe,) Cha-

Und von diesem Trost Israels, von diesem ohnfehlbar anschlagenden Argeneh Mittel gegen den Tod, sind wir entschlossen, mit mehreren zu handeln.

Ich bins in meiner Seele überzeuget, daß ich nichts wichtiger, nöthigers und nütlichers predigen könne, als daß ich auf Jesum den Trost in Todes Noth weise. Ich bins auch gewiß, daß nichts heylsamers seyn wird, als wenn, ihr Sterblichen, es nicht nur hören, sondern es euch auch fruchtbarlich zu Nuzze machen werdet.

Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott und Vater, der uns geliebet hat, und gegeben einen ewigen Trost und gute Hoffnung durch Gnade, erwecke unsere Herzen, und stärke uns in heylsamer Lehre und allem guten Werck! Amen.

Wir rufen ihn darum mit zusammen gesetzter Andacht ernstlich an in einem andächtigen Vater Unser, welches er uns, zu erhören, tröstlich verheissen hat, so wirs gläubig beten.

Evan:

Chanina, sondern auch מנחם Me-nachem, der Tröster. Conf. Echah Rabbathi f. 68. b. c. d. auch Ialkut Part. II fol. 87. a und f. 112. c. Und hierin haben sie ganz recht. Denn unser theuerster Heyland leget sich diesen lieblichen Namen eines Trösters Joh. 14, 16 selbst nicht undeutlich bey, da er sagt, er wolle an seiner Statt seinen Jüngern einen andern Trö-

ster erbitten. Simeon stellte sich auch schon den Erlöser als einen Tröster vor. 1 B. Mos. 5, 29. Und mit größtem Recht singet die Christliche Kirche: Allein zu dir, Herr Jesu Christ, meine Hoffnung steht auf Erden; Ich weis, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden.

Evangelium Luc. 2, 22-32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosis kamen: brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem HErrn; (Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiligt heißen). Und daß sie gäben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des HErrn, ein paar Turtel-Tauben, oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon: und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist: er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Antiochia des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz; Da nahm Er ihn auf seine Arme, und lobete Gott, und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast; Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, Welchen du bereitet hast vor allen Völkern, Ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volcks Israel.

Ein ieder wird wol von selbst bey Vorlesung des Evangelii bemercket haben, daß darin eigentlich dreyerley erzählet werde. 1) die Reinigung der Sechswöchnerin Maria durch ein Gesetzmäßiges Opfer. 2) Die

2) Die Darstellung des jungen JEsu, weil er ein Erstgebohrner war, im Tempel zu Jerusalem, zu einem besondern Eigenthum des HErrn, damit alle seine gläubigen Brüder durch ihn geheiligt würden. 3) Das Bezeigen des frommen Simeons bey dieser Gelegenheit. Das letzte Stück wird am umständlichsten beschrieben, weil es für uns so Nachahmungs-würdig ist. Es wird angezeigt, wie Simeon in wahrer Glaubens-Gemeinschaft mit JEsu gestanden, wie er auf den Trost Israels gewartet habe; Deswegen denn auch sein Tod eine selige Friedensfahrt gewesen sey. Wir wollen demnach in möglichster Deutlichkeit daraus in der Furcht des HErrn mit einander betrachten

Haupt-Vor-
trag.

JEsu, als den wahrhaftigen Trost Israels in der Todes-Noth.

Lasset uns sehen,

- I. Welchen Personen er im Tode wirklich zu Statten komme? (Nur Israel.)
- II. Wie er sich in der Todes-Noth solcher Personen wahrhaftig als den Trost Israels beweiße?

Gebets-Unter-
handlung

in Verehrung

Ach HErr JEsu! du einziger Nothhelfer! du unser Trost in Noth und Tod! Es heilet uns weder Kraut noch Pflaster. Aber du, o wesentliches Wort des Allerhöchsten, kannst alles heilen, und machst auch den Tod gut. Du heilest uns selbst im Tode, ja durch den Tod, den du uns zu einer reichen Segens-Quelle machst. Durch dich, o Arzt Israels, o Versöhner! ist unsere Seele genesen.

Ach

Ach werde uns doch, wie dem Simeon, recht ver-^{und Anru-}
langens-würdig und schön, recht liebens-würdig und
verehrungs-würdig, du Gesalbter des HErrn! damit
wir dich auch bey unserem ohnfehlbaren Abschiede aus
dieser Zeitlichkeit als den Trost Israels erfahren, und
durch dich leben, ob wir gleich sterben. Wie uns ja
dein trost-voller Mund selbst versprochen hat: Wer da
lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr ster-
ben. Ja, also komme es auch bey uns allen! Amen,
Amen.

Meine in Christo theuer geschätzten Freunde und Zuhö-
rer! Trost im Tode verlangt freylich wol ein ieder. Denn
wer ist, der nicht glücklich zu seyn verlange? Aber es kömt
darauf an, ob auch ein ieder solches Trostes fähig sey.
Man würde unverantwortlich falsch trösten, und anders leh-
ren, als das Wort Gottes lehret, wenn man sagen wolte,
daß alle ohne Unterscheid Trost im Tode haben würden. Da
wir also iezzo mit einander betrachten wollen Jesum als den
wahrhaftigen Trost in der Todes-Noth, so müssen wir zuseh-
en, in dem

Ersten Theil

Die Personen bezeichnen, denen Jesus in ihrem To-
de wirklich zu statten kömt.

Es ist an dem, der göttlichen gnädigen und ernstlichen ^{Vorläufige}
Absicht nach ist Jesus ein Trost für alle Menschen, ^{Erinnerung,}
ein Trost für alle mit Todes-Aengsten umfangene Per-
sonen. Denn so sagt unser Text ausdrücklich v. 31, 32: Er ^{Daß dieser}
ist Trost für alle

B

und jede Person ohne Unterscheid bestimmt sey.

ist ein Heyland, welchen du bereitet hast d) vor allen Völkern. Er ist ein tröstliches, erfreuliches Licht, nicht weniger zur Erleuchtung der Heyden als zum Preise des Volcks Israel.

Der Name des heutigen Fests, Licht-Messe, festum luminarium, ist von diesem Ausdruck: Ein Licht zu erleuchten die Heyden, hergenommen. Man hatte auch mit der Anzündung der Wachs-Lichter an diesem Tage unter Lesung des Evangelii die Absicht, Christo dem Lichte für die Berufung der Heyden zum Evangelio zu danken.

Das ist eben das gesagt, was der Engel des HErrn gleich Anfangs bey der Geburt dieses tröstlichen Heyls-Kindes versicherte: Er bringt Frieden auf Erden. Friede auf Erden! ohne Einschränkung. Er hat sich gegeben für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2, 6. da Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. v. 4. Er hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern HErrn Jesum Christum. 1 Thess. 5, 9. Alle Geschlechter der Erden sollen durch ihn gesegnet werden. 1 B. Mos. 28, 14. Gal. 3, 16. Durch Einen Menschen, den andern Adam, ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Röm. 5, 18.

So

d) Vor, oder *πρὸ πάντων* im Angesicht aller Völker, vor ihren Augen, heißt so viel, als: Welches Heyl du als ein Feldzeichen guter Hoffnung, als ein Panzer des Trostes vor sie alle dahin gestellet hast, um sie alle aufzufordern, daß sie sich zu ihm versamen und Theil daran nehmen möchten. Simeon scheint die Lebensart (nicht für alle Völker sondern) vor allen Völkern, aus

Jesa. XI, 16 entlehnet zu haben und darauf zu zielen. Dasselbst heißt es im Haupt-Text: Und es wird geschehen zu der Zeit, was die Wurzel oder den Sproßling (Jesa. 53, 2) Isai betrifft, die zum Panzer stehet oder zum Zeichen der Völker aufgestellet ist, daß alle Adams-Kinder hier Rath und Hülfe suchen sollen und finden können; so wirds geschehen, daß die Völker

zu

So ist denn gewiß: Der göttlichen Absicht nach, und der Erwerbung nach, gehört der Trost freylich für alle sterbende Menschen. Und sie können ihn alle ohne Ausnahme bekommen, wenn sie ihn nur haben wollen.

Aber leider! o Blindheit! o Unbesonnenheit! o Hartnäckigkeit! sie wollen ihn nicht alle. Die sichern Welt-Menschen wollen durch sein Gnaden-Trost- und Freuden-Licht nicht bestrahlet seyn, indem sie die annehmungs-würdigste Heyls-Ordnung verschmähen. Es gehet aber wegen der unendlichen Heiligkeit Gottes unmöglich an, daß das Heiligthum denen Hunden vorgeworfen und die Perlen denen Säuen gegeben werden.

Die sich in die gehörige Ordnung setzen lassen.

B 2

Welche

zu dieser Wurzel Isai ihre Zuflucht nehmen, sich darnach umsehen, darnach fragen; und seine Ruhe, sein Bestehen, da er in diesem Zustande zum Panier der Völker stehen bleibt, wird Ehre, rühmlich und von preiswürdigem Nutzen seyn, oder sein Ruhm in alle Welt ausgehen. In der Teutschen Uebersetzung wird der Zusammenhang der Rede vermisst, weil nicht bemerkt ist, daß die Worte *וְיָהוּא* einen ganzen Satz ausmachen, vermöge des Accents *Rbhia*, und so gegeben werden müssen: Was anlangt der Abkömmling Isai, der als eine trostvolle Fahne aufgerichtet ist und fortwährend steht.

Man würde ohne Grund den Einwurf machen, und hiesse hier nur

κατὰ πρόσωπον πάντων λαῶν in Gegenwart aller Völker, sey die Heylsbereiter, nicht aber für alle Völker und ihnen zum Besten; es sey in diesem Ausdruck bloß enthalten, daß der Erlöser öffentlich dargestellt werde. Die wäre ein falsches Vorgeben. Das Wort *πρόσωπον* bedeutet in der Griechischen Sprache und im N. T. eben so wol 1) die Person als die Gegenwart, und das Angesicht. Vergleich 2 Cor. I, II. *ἐκ πολλῶν προσώπων* aus vielen Personen, mit 2 Cor. 4, da er diese letzten Worte durch *πλειόνων* mehrere Menschen, erklärt. CHRYSOSTOMVS braucht *πρόσωπον δικαίᾳ καρδίᾳ* für die Person eines gerechten Richters. POLYBIUS schreibt *ἀλλ' ἐξήταν ἡγεμόνα καὶ πρόσωπον*, Sie suchten die Person eines Führers, EUSEBIUS Hist. eccles. lib.

7. cap.

* * * * *

Allein nach
solchem Ord-
nungsmässi-
gen Willen
Gottes kömt
Jesus nur
als ein Todes-
Trost zu gute.

Welche sind denn nun die Personen, denen Jesus im Tode wirklich zu Statte kömt? Ich antworte auf diese Frage, nach Anleitung des Textes: Es sind solche,

- 1) Die, wie Simeon, dem Glauben des alten Erz. Vaters Israels nachfolgen. Es sind solche,
- 2) Die mit den guten Eigenschaften Simeons geschmückt sind.

* * * * *

1) Denen die
in demjenigen
Verhältniß
gegen die
Bundes-

Gnade stehen,
worin Jacob
stand.

Dies wird be-
wiesen aus
dem Text:
Wort Israel.

1) Dererjenigen Trost in Todes-Nöthen ist Jesus, die, wie Simeon, dem Glauben des Patriarchen Jacobs, der auch Israel heist, nachfolgen.

Denn so nennet der Text den Heyland bedenklich den Trost Israels, das ist, derer, die wie Israel gesinnet sind, die jenem redlichen Jacob im Glauben ähnlich sind. Auf solche, und keine andere, gehet der verheißene Trost. Er wartete auf den Trost Israels, das heist, er wartete auf den Helfer, der denenjenigen tröstlich ist, die in derjenigen geistlichen Beschaf-

7. cap. 10. διαγαράξαντες ἐπιστολὴν εἰς πρόσωπον τῆ ἐπισκοπῆς. Sie schrieben einen Brief an die Person des Bischofs. Εἰς πρόσωπον τινὸς γεγραμμένην an jemand schreiben, Lib. 5. cap. 24. Solchem nach besagt die Lebens-Art Simeons so viel: Meine Augen haben dein Hehl, den Heyland, der durch und durch heilsam ist, gesehen, welchen du bereitet hast für die Person aller Völker, für eine jegliche Person unter allen Völkern, für die ganze Sammlung aller vorhandenen

Völker. So giebt die Syrische Uebersetzung: coram persona omnium ipsarum nationum. 2) Oft heist πρόσωπον nur so viel als in Beziehung, oder für. EUSEBIUS H. E. lib. 4. 15. γεγραμμένη ἐν προσώπῳ ταύτης ἐκκλησίας der Brief, der in Absicht dieser Gemeinde geschrieben ist. Lib. 3. c. 58. ἐπιστολὴ, ἣν ἐκ προσώπου τῆς Ρωμαίων ἐκκλησίας τῇ Κορινθίων διευτύπωσατο, der Brief, den er im Namen der Römischen Kirche, oder in Beziehung auf dieselbe, an die Corinthische

sche

Beschaffenheit und Gemüths-Fassung stehen, um welcher willen Jacob den Namen Israel bekommen hat. 1 B. Mos. 32, 28. E. 35, 10. Der Trost Israels seyn, heißt trostreich für diejenigen seyn, die, wie Jacob, Gottes Zusagen und Verheißungen samt der damit verknüpften Ordnung annehmen, herzlich bewilligen, und gebrauchen. Israel heißt die wahre Kirche.

So nimt die Schrift neues Testaments das Wort Israel, welches freylich sonst alle leibliche Nachkommen Jacobs bedeutet. Israel heißt hier nicht die ganze jüdische Nation, sondern diejenigen, die wie jener Alt-Vater, wahrhaftig gläubig sind. Daher auch, um das Israel im Geist von dem Israel nach dem Fleisch zu unterscheiden, solches das Israel Gottes genant wird. Gal. 6, 16. Pauli eigene Erklärung Röm. 9, 6. rechtfertiget das, was wir von der Bedeutung des Namens Israel, daß er nemlich rechtschaffene Bundes-Genossen Gottes beziele, sagen. Er macht diesen guten Unterscheid. Er schreibt: Es sind nicht alle Israeliter, die von Israel sind, oder die leiblich von ihm herkommen, oder das ganze jüdische Volk; sondern, verstehe es wohl, das sind

B 3

Israe-

sche geschrieben hat. Diesem nach kan Simeons Ausspruch auch so viel sagen: Diß Hehl, welches du bereitet hast in Beziehung auf alle Völker, so daß es sie alle gelten soll, Joh. 1, 12. Bestehet man aber darauf, κατὰ πρόσωπον hier 3) von der Gegenwart zu verstehen: Im Gesicht aller Völker, so kan solches auch ganz füglich geschehen, ohne Abbruch der allgemeinen Erlösungs-Gnade. Man behalte alsdenn nur dabey, daß die Redensart κατὰ πρό-

σωπον λαόν aa) in Rücksicht auf die angeführte Schriftstelle Jes. XI, 10. und zwar auf die Worte דָּוִד בֶּן-יִשְׁשָׁכָר in vexillum populorum hier stehe, und also eine Bereitung des Heils im Zuschauen der Völker in der Absicht gemeynet werde, daß die Völker sich bey dieser Hoffnungs-Fahne, versamen, und gereizet werden sollen, guten Muth zu schöpfen. Jes. 52, 15. Oder bb) auch in dem Verhältniß des über- all leuchtenden Sonnen-Lichts sind

Israeliter, die dem alten Erzvater Israel im Glauben und Aufrichtigkeit ähnlich sind. B. 7. kömmt Paulus auf Israels Großvater, den Abraham. Auch nicht alle, die Abrahams Saamen sind, sind darum auch Kinder. v. 8. Das ist, nicht sind das Gottes Kinder, die nach dem Fleische Kinder sind, sondern die Kinder der Verheißung, die sich daran mit ganzem Vertrauen halten, werden für Abrahams Saamen gerechnet. Wie auch unser Heyland selbst auf diese Art davon redet Joh. 8, 39. daß nur die Abrahams Kinder wären, die Abrahams Werke thäten, und Abrahams Glauben hätten. Daß unter Israeliten nur gnadenhungerige, heylsbegierige Menschen von treuen Herzen, zu verstehen seyn, Menschen, denen es nur, wie dem Israel, um die Vereinigung mit dem Mesia zu thun ist, Menschen, deren Sehnsucht, Tichten und Trachten, ungeheuchelt und unerlogen auf ihn gerichtet ist; das zeigt auch der Ehren-Ruhm, den der Heyland dem Nathanael gab Joh. 1, 47. Sie

sind die Worte κατὰ πρόσωπον gesetzt; Jesus ist kein verborgenes, irgend jemanden gemißgönnetes Heyl, sondern ein Heyl bereitet vor dem Gesichte aller Völker, in der Absicht nemlich, daß sie ihn alle sehen, erkennen, und die erleuchtenden Gnadenstrahlen dieser Sonne der Gerechtigkeit Malach. 4, 2. genießen, und ihrer erquickenden Wirkungen froh werden sollen. Jes. 52, 10. Ps. 98, 34. Man wirds um desto weniger läugnen können, daß in Vergleichung mit der Sonnen sich hier die Worte κατὰ πρόσωπον vor allen Völkern, finden, ie ausdrücklicher Simeon, in dem gleich folgenden 32sten Vers, selbst des

lichts Erwähnung thut, und sagt Christus sey ein Licht zu erleuchten die Heyden. Welches auch Gott durch Jesalam E. 49, 6. schon verkündigt hatte: Ich habe dich zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Zeyl bis an der Welt Ende. Joh. 1, 9. ein Licht, das alle Menschen zu erleuchten bereit ist.

e) Daß der Heyland dabey an Jacob gedacht, siehet man aus Joh 1, 51. da er auf das Nacht-Gesichte ziele, worin dem beklemten Jacob eine Himmelsleiter gezeiget worden, indem er sagt: Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab

ab

47. Siehe, sprach er, ein rechter Israeliter, e) in welchem kein Falsch ist. Durch diesen letzten Beysatz unterscheidet er diesen seinen Freund den Ehat Israeliten von andern Namen Israeliten, die um der Falschheit ihres Herzens willen keine rechte Israeliten wären, ob sie sich gleich so nannten. So finden wir auch diese Unterscheidung der Israeliten Ps. 73, 1. da es heißt: Nur (78) dem Israel, oder denen Israeliten ist GOTT gut, die gereiniget sind am Herzen.

Die Benennung also des Heylandes, selbst, da er der Trost Israel heißt, zeigt satzsam an, daß nur diejenigen Personen seines Trostes theilhaftig werden, die dem gottseligen Verhalten Israels nachahmen.

Und was that denn dieser redliche Erg Vater, diß Vorbild der Gläubigen?

Sein Name und seine That stimmte überein. Denn Israel heißt ein Festhalter Gottes, f) der ihm fest anhanget, und, was das heiße, erkläret aus dem Lebens-Lauf Jacobs in 7. Stücken. ein

ab fahren auf des Menschen Sohn; oder von nun an, da ich lebe mein Lehr-Amt angefangen, werdet ihr aus besonderen Proben der wachenden Obhut Gottes, die sich an mir verherrlichen, merken, daß ich der Liebling des Allerhöchsten sey. 1 B. Mos. 28, 12.

f) Der Name ist zusammen gesetzt aus dem Wort 78 GOTT, und 77 welches heißt sich fürstlich, heldenmäßig, vorzüglich betragen. Fortiter se gessit, tamquam Dux exercitus; indefesse egit, ut princeps, εὐνοχρεῖν in Ansehen stehen. Es verdienet bemercket zu werden, daß es nicht von einem ausnehmend

den Bezeigen bey Feindseligkeiten gebraucht werde, und nicht bedeute jemanden mit Gewalt zu zwingen; denn es wird 1 B. Mos. 32, 28. von 77 vi aliquem subigere, hosti praevalere, unterschieden; und wenn 77 nicht etwas anders bedeutete, als dieses, so würde auch bloß 77 beydes mal gesetzt worden seyn. Viel mehr wird 77 gebraucht vom erceliren bey friedlichen Gelegenheiten. Es heißt: Sich bey friedlichen Unterhandlungen fürtrefflich betragen und hervor thun. Daher kommt das Wort 77 die Zerrschafft im Frieden Jes. 9, 7. von Christo in diesem Zusammenhange vor;

ein Gottes-Held, der sich mit tapfern Vertrauen Heldemäßig an Gott beweiset. Und so standhaft im Glauben bewies er sich auch. Ich will nur sechs Umstände erwähnen, welche die heilige Schrift anführet.

Schon in seinen jüngern Jahren bekömt er 1 B. Mos. 25, 27. das herrliche Zeugniß: Jacob war ein frommer g) Mann, das ist, aufrichtig, daß er ohne Verstellung dem Herrn ergeben war. Er war von ungetheiltem Wesen, von ganzem Gemüth und allen Kräften liebte er Gott, er nahm nicht bloß diß und das, von der göttlichen Heyls Ordnung, wie viele Namen-Christen, an, sondern er bequeme sich in den ganzen Gnaden-Willen Gottes, und opferte sich ihm ganz auf. Er war ein Mann von treuer Einfalt, oder beständig ohne Wanken und wetterwendische Abwechselung; er folgte in göttlicher Lauterkeit immer einerley Regul. Jacob sahe immer auf die Ewigkeit. Auf diß vergängliche Leben

vor: Auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende sey. Das hiemit verwandte Wort **W** kommt auch also, vom friedlichen Vorzuge des Ehemannes vor, Esther 1, 22. 4 B. Mos. 16, 13. Ich übersehe solchem nach die Worte 1 B. Mos. 32, 28. nicht, denn du hast mit Gott feindlich und mit gebrauchter Gewaltthätigkeit gekämpft, sondern also: du solt nicht nur ferner Jacob, sondern auch Israel heißen (N) nicht nur 1 Sam. 8, 7.) Denn du hast dich als ein Held wohl gehalten, gegen Gott und Menschen **W** respectu Hiob 9, 2. 3. in negotio omni, Ps. 18, 26 Ps. 94, 6. und solst künftig obsiegen,

oben bleiben, Glück haben, am besten davon kommen. Der Name Israel ist darum einer weiteren besondern Betrachtung würdig, weil er von Christo selbst herrühret. 1 B. Mos. 32, 28. E. 35, 10. 1 Kön. 18, 17. 2 Kön. 9, 17. 34.

g) Das Wort **W** hat drey Bedeutungen. Es heißt 1) redlich, nicht mit bloßem Schein, sondern ohne Falschheit und Heuchelen wirklich des Guten beflissen; 2) unzertheilt, unhalbirt, ganz und völlig, oder mit ganzem Ernst auf das einige Nothwendige gerichtet, 3) einfältig oder beständig nach einerley Grund-Sätzen des Verfahrens.

ben fing ers nicht an, sondern seine Rechnung ging auf das künftige Leben. Paulus führet uns diß zu Gemüthe Hebr. 10, 11. da er meldet: Jacob habe ganz gern und vergnügt in seinen unbes-
 quemen beweglichen Zelt-Hütten gewohnet, weil er wohl eingese-
 hen, daß die Verheißung des Landes Canaan auf geistliche Din-
 ge gegangen. Denn er wartete auf eine Stadt, die einen
 Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.
 Er wartete auf den Himmel selbst, da zahlreiche Glieder der
 seligsten Gesellschaft, als in einer Stadt, ihre dauerhafte
 Wohnung haben. Er wartete auf diese unveränderliche
 Wohnstadt, deren Erfindung und Entwurf so wol, als de-
 ren Verwerckstelligung Gott selbst zum Urheber hat. In die-
 ser Erwartung war er ganz zufrieden, ob er gleich nicht ein-
 mal ein ordentliches eigenes Haus, auch keinen Fuß breit Land
 hatte. Er unterwarf sich dem Willen Gottes mit Freuden,
 übernahm gern um Gottes willen alles Ungemach, weil er auf
 die Ewigkeit sahe, weil er im Glauben die ewige Wohlfahrt
 vor Augen hatte.

Jacob bedachte stets, daß er hier keine bleibende Stätte
 hätte, sondern daß er die zukünftige suchen müßte. Der
 schnelle Ablauf der menschlichen Tage, die wie Wasser in tie-
 fen Flüssen dahin schleichen, und sein Abschied aus dieser Welt
 beschäftigte stets sein Gemüth. Das meldet uns von ihm
 ebenfalls der Apostel Hebr. 11, 13. Diese alle (Jacob mit dar-
 unter begriffen, laut v. 9.) diese alle sind gestorben, und ha-
 ben sich der Verheißung vertröstet, und wohl begnügen lassen,
 und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden.
 Denn die solches sagen, nemlich auf Erden bin ich nur ein
 Gast, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland su-
 chen. Also sahe er sich für einen an, der hier nur unterwe-
 gens ist, der Beruf in eine andere Welt hat, und ließ sich sei-
 ne Sterblichkeit stets vor Augen schweben. Ps. 90, 12.

Jacob hielt sich in allen Versuchungen, so ihn betraten, zu seinem Erlöser. Jacob ist unter allen Patriarchen in der größten Gefahr gewesen und hat am meisten ausgestanden. Aber in dem allen, war der Messias seine Zuversicht, der ihm auch half, und uns zum Trost sich noch lange nachher den Gott Jacob nennet, das ist den Gott, der solche die in grossen Trübsalen sind, und auf ihn sehen, errettet. Als Jacob vor dem Zorn und Mordgeist seines scheelsüchtigen Bruders flüchtig seyn mußte; so heist es v. 24. er blieb allein h), nemlich mit Gott zu reden, wie E. 32, 10. 11. Und da er sich also zu seinem Erlöser wendete, so kam derselbe in der Nacht selbst zu ihm. Derselbe ward von ihm umhalsset und Seelen-vergnügt umfassen (פִּתְּחָהּ) und liebevoll gehalten (חָבַד) in seinen Armen; wie auch in seinen Glaubens-Armen. Er rang gleichsam mit ihm, mit dem Messia, um ihn zu behalten, und hielt sich so fest an ihm, mit aller Macht, wie einer, der mit dem andern ringet, den andern mit aller Macht hält. 1 B. Mos. 32, 24.

Jacob

h) Die merkwürdigen Worte dieser sonderbaren Begebenheit müssen so übersezt werden 1 B. Mos. 32, 24. Und Jacob blieb allein einsam zurück, um sich mit dem höchsten Gut zu beschäftigen im Gebet und Flehen, weil er sich gewöhnet hatte, alle seine Lust, allen seinen Trost in der Noth am Herrn zu haben. Und es ward ein Mann mit ihm verbunden (פִּתְּחָהּ complicate), bis zum Aufgang der Morgenröthe. Es traf eine, ihm anfangs unbekannte, freundschaftliche Person auf ihn, mit der er sich herzlich umfassete, und die sich von ihm aufhalten ließ, bis es

Tag zu werden begunte. Damit er, Jacob, aber erkennen möchte, daß er viel schwächer sey, als diß ihm unbekante Wesen, und daß Jacob dasselbe nicht übermochte, und wenn es auf Gewalt ankäme, diesen Mann nicht würde zurück halten können: so gab er sich dem Jacob in seiner Allmacht (E. 33, 20.) in etwas zu erkennen, und berührte nur ein wenig mit seiner Hand Jacobs Hüfte. Und gleich ward die Grube, worin sein einer Hüfte-Knochen ruhete, aus der Ordnung gesetzt. Während deß, daß Jacob mit ihm verknüpft war, oder sich an ihn

ihn

Jacob war ein Muster eines unermüdeten Beters im kindlichen Geiste. Denn eben hier hatte er einen Kampf mit dem Engel des Bundes, der ihm in sichtbarer Menschen-Gestalt erschien, zum Beweise seiner Menschen-Liebe, und zum Vorspiel seiner Menschwerdung. Das war ein Thränen- und Gebets-Kampf, wie es Hoseas erkläret im 12ten Capitel im 4ten Vers: Er bewies Helden-Macht (⁷²⁷) bey dem Engel, und siegete ob, indem er weinete und betete (¹⁷) zu ihm. Die Waffen, als womit er den sich etwas fremdstellenden Erlöser besiegte, waren die Waffen eines demüthigen Gebets, womit er anhielt. Er kehrte sich an keine Hindernisse, sondern fuhr immer fort: ich lasse dich nicht aus meinen Armen, du segnest mich denn. Und er segnete ihn daselbst. 1 B. Mos. 32, 29. Denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jac. 5, 16.

C 2

Jacob

ihn hing, und ihn nicht von sich lassen wolte. (Die Arabische Uebersetzung giebt ıfoeam, acetabulum in medio ossis femoris). Jacob sahe hieraus fattsam, was er schon anfangs gemercket hatte, daß diß eine außerordentliche Person und ein göttliches Wesen sey, das ihm erschiene, und vielleicht der Heerführer des Engels-Heers, welches er kurz vorher gesehen hatte 1 B. Mos. 32, 1. 2. und derjenige, der seinem Groß-Vater, dem Abraham, sich gezeigt hatte 1 B. Mos. 17, 1. 22. E. 18, 1. 33. Jacob wolte ihn also um desto weniger fahren lassen, sondern fuhr fort mit den Waffen seiner Ritterschaft, nemlich mit demüthigem Bitten und Flehen,

ihn zu nöthigen. Und der göttliche Mann sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an; da dich, Jacob, deine Familie, als ihren Führer sehr erwarten und ihr sehr verlangen wird, daß du wieder zu ihr komst. Jacob aber sprach aufs neue mit dringendstem Bitten, und zuversichtlichen Hoffen: ich lasse dich nicht, sondern vielmehr segne mich erst, versprich mir, daß du mich von allem Uebel befreien wirst, (1 B. Mos. 48, 15.); Weil mir an deiner Gemeinschaft unendlich viel, ja alles gelegen ist; deine Gunst, du, der du dich zu mir genahet hast, mir unentbehrlich. Und v. 29. er segnete ihn daselbst.

Pau.

Jacob war von der Kürze und Eitelkeit des menschlichen Lebens lebhaft gerührt. Wenig und Böse, sprach er, ist die Zeit meines Lebens. 1 B. Mos. 47, 9. Je länger er die Welt durchgegangen war, je mehr hatte er gefunden, daß alles in der Welt Thorheit sey, und nichts solides zur gründlichen Befriedigung der Seelen im Irdischen enthalten sey. Und um desto mehr ging sein ganzes Sehnen auf die selige Ewigkeit. Sein beständiges Verlangen, seine innige und brünstige Sehnsucht nach der Gnaden-Gemeinschaft des Messia brach stets in die sehnlichsten Seufzer nach ihm aus. Einer ist uns davon aufgeschrieben 1 B. Mos. 49, 18. den er auf seinem Sterbe-Bette hören ließ. Herr, sprach er: Herr, ich warte auf dein Seyl.

Sehet, Geliebteste, so war Israel beschaffen. Und so müssen die auch beschaffen seyn, die Trost im Tode an dem Heylande genießen wollen. Und wie viel nach dieser Regel, nach solchem exemplarischen Beyspiele, einher gehen, über

Paulus zielet mercklich genug auf diesen Gebets-Kampf des treuerhlichen Jacobs in den Ausdrücken Röm. 15, 30: Ich ermahne euch, daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten.

Wie wichtig aber diese außerordentliche Begebenheit von Jacob und den Seinigen angesehen worden, erhellet daraus, daß derentwegen und von da an, das Geschlecht Jacobs angefangen, sich auch in äußerlichen Handlungen, und durch einen gemachten Unterscheid der Speisen von andern Menschen zu unterscheiden. Denn es heißt 1 B. Mos. 32, 32: Daher essen die Kinder Israel

keine Spann-Äder auf dem Gelencke der Hüfte bis auf den heutigen Tag, darum daß die Spann-Äder an dem Gelencke der Hüfte Jacobs gerührt ward. Nachher sind noch viel andere besondere Sitten hinzu gekommen, wodurch sich die Beschneittenen von Jacobs Geschlecht haben von andern Menschen und auch Beschneittenen, unterscheiden wollen, um ein ganz eigenes Volk zu seyn. Aber hier merckt Moses die erste Spur davon an in der beliebten Enthaltung von gewissen Speisen, so ein Symbolum der Jacobiten war.

über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den
Israel Gottes. Gal. 6, 16.

So thue Israel rechter Art,
Der aus dem Geist gezeuget ward,
Und seines Gottes erharre!

Diejenigen, die dem alten Israel in seinem exempla-
rischen Anhangen an dem Welt-Heiland, und seinem ver-
trauten Umgang mit ihm nachfolgen, dergestalt, daß wir
Gott mit ganzem Ernst meinen, und mit unausgesetz-
tem Bestreben, darnach ringen, in dem rechtschaffenen Wesen,
im Glauben, Lieben und Dulden, immer völliger zu wer-
den; denen verheisset sich der Trost Israels. Denenjeni-
gen, die mit unverwandtem Auge nach der Ewigkeit, wie
Jacob, schauen, und ihren Lauf auf das da vorgesteckte Ziel
und Kleinod richten, denen ist der Trost Israels ewig ein Trost.
Denenjenigen, die sich stets ihrer hiesigen Pilgrimschaft und
Hinfälligkeit, wie Jacob, erinnern, dergestalt, daß sie bey
allen Mühseligkeiten dieses Lebens, Jesum nicht aus dem
Sinne lassen, daß sie recht unersättlich im Verlangen nach ihm,
wie Jacob, sind, die mit ihrem ganzen Gemüth nach ihm hin-
hängen, und mit dem allerdemüthigsten Sehnen und kind-
lichem Gebet verlangen, seiner immer fähiger und habhafter
zu werden, die mit der ausgestrecktesten Begierde Lebenslang
begehren seinen Schutz, Hülfe und Beystand zu genießten, die
Gnaden begierigst bis auf den letzten Augenblick ihres Lebens
alle ihre Hoffnung, wie Jacob, auf Jesum gründen: Diese
sind die Personen, denen Jesus im Tode zu statten komt.
Der Herr läßt es den Aufrichtigen gelingen, und be-
schirmt die Frommen. Sprüchw. 2, 7.

Simeon war ein solcher ächter Israelit, und stand in ei-
nem solchen Sinn, als Israel. Ob er schon an einem in Leb-
re und Leben verderbten Orte, zu Jerusalem, mitten unter
dem unschlachtigen verkehrten Geschlechte lebte, so kehrte er
Jesus komt
als ein Trost
in Todes-
Noth zu gute.
E 3 sich

sich doch daran nicht, und ließ sich durch den Stroh der bösen Exempel nicht hinreißen, noch von seinem Ziel verrücken. Und darum hatte er nun auch Trost, da sich sein Sterb-Stündlein nähete.

2) Denen, die so sind, als Simeon war.

Mercket also, M. A. 2) Denenjenigen kömt Christus als ein Trost wirklich im Tode zu statten, die mit den guten Eigenschaften Simeons, mit der Glaubens- und Lebens-Gerechtigkeit, geschmückt sind.

Beschreibung dieses unverfälschten Israeliten.

Der heilige Geist beschreibt uns diesen redlichen Israeliten sehr genau nach seiner Gemüths-Beschaffenheit, und nach seinem Wandel, oder so wol nach seinem Glauben, als nach dessen Frucht, der Gottseligkeit,

A) nach seinem feurigen Glauben

1) Nach seinem gläubigen Anhangen an den Erlöser, v. 25. Er wartete auf den Trost Israels. Das ist mehr, als nur so oben hin dann und wann an ihn denken. Durch das Warten wird seine unverrückte sehnliche Glaubens-Begierde nach ihm, sein festes und gängliches Vertrauen auf ihn ausgedrückt, sein täglicher Hunger und Durst nach ihm und seiner Gnade unter dem schmerzlichsten Gefühl seiner eigenen Unwürdigkeit und Seelen-Noth, unter einem demüthigen Verzagen an sich selbst, da er sein Unvermögen sich selbst zu helfen empfand, und erkante, daß er nöthig hätte, auf die Hülfe des Trosts Israel zu sehen, und von demselben das zu erwarten, was er weder in sich selbst fand, noch sonst irgendwo zu finden vermochte.

der sich

Diese seine hungerige Sehnsucht nach dem Erlöser, der sein Alles war, hatte er Gott täglich im Gebet entdeckt, wenn er ihn, den Herrn des Lebens und des Todes, um Trost in Todes-Noth angeflehet hatte. Und nun war ihm eine Antwort worden von dem heiligen Geist; er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Gesalbten des Herrn mit leiblichen Augen gesehen. Eine außerordentliche Gnade!

Nun

Nun trieb ihn der heilige Geist, ietzt eben in den Tempel zu gehen, als Maria auch eben sich mit ihrem Kinde dahin verfügen wolte, um sich nach dem Gesetz 3 B. Mos. 12, 6. 7. 8. dem Priester darzustellen, und ihrentwegen Sünd-Opfer-Blut sprengen zu lassen i). Denn es gefiel Gott, doch vor andern den Tempel, die lieblichen Wohnungen des Herrn Zebaoth, dazu zu erwählen, daß daselbst Simeon den Erlöser zu sehen bekommen sollte, (Malach. 3, 1.) welches Simeon ietzt aber noch nicht eigentlich wußte. Sondern er ward nur durch einen sonderlichen Trieb des heiligen Geistes bewegt, daß er doch in den Tempel gehen möchte. Er ging hin. Er stund da und wartete. Maria kam mit Jesu. Der Geist sagte ihm: da! da!

i) Nämlich die jüdischen Kirchen-Gesetze brachten es mit sich, daß eine legliche Kind-Verterin sich in Person zu Jerusalem stellen mußte, so beschwerlich es auch war. Sie mußte zwey Opfer bringen: eins war ein Brand-Opfer, in der Absicht, Gott die geziemende Dankbarkeit für die glückliche Entbindung zu bezeigen. Eins war ein Sünd-Opfer, zum Bekenntniß und Tilgung der sündlichen Unreinigkeit, welche den Müttern anklebet, und welche sie als ein trautes Erb-Stück, bey der Empfängniß und Geburt auf ihre Kinder fort-pflanzen. 2 B. Mos. 13, 2. E. 22, 29. E. 34, 19. 4 B. Mos. 3, 13. E. 8, 16. 17. E. 18, 15. verglichen mit Ps. 11, 7. Jes. 64, 6. Joh. 3, 6. Nun ging jenes Gesetz nur die Mütter an, die Saamen empfangen, 3 B. Mos. 12, 2. und deren Geburt unrein ist. Aber die Geburt Mariä war von Gott Matth. 1, 20. Luc. 1, 35. der

die Keiligkeit selbst. Sie hatte ihre Leibes-Frucht durch die unmittelbare Wirkung des heiligen Geistes. Maria wäre also durch keine Nothwendigkeit verbunden gewesen, das Reinigungs-Opfer zu bringen, weil sie durch die Geburt Jesu keineswegs unrein worden war, und sie nichts sündhaftiges auf ihn vererbet hatte. Sie wolte sich doch aber gegen das Gesetz nicht sperren, sondern, gleichwie es ihr ganz wohl geziemete, die eine Taube zum Brand- und Dank-Opfer zu bringen, so wolte sie auch ihre ehrerbietige Hochachtung gegen die göttlichen Verordnungen dadurch an den Tag legen, daß sie das Sünd-Opfer ebenfalls brachte.

Aus eben dieser Ursach ließ sich das Jesus-Kind darstellen, das schon an sich selbst von Mutter-Leibe an heilig war, und nicht erst brauchte, dem Herrn geheiligt zu werden.

da! Er kömmt! Das, das ist der Gesalbte des HErrn, in welchem du und alle Völker sollen gesegnet und im Tode getröstet werden. Das ist er, die Hoffnung der Väter, der Wunsch aller Gläubigen, der durch und durch Lieblichkeit und Trost ist (וְיָשׁוּעַ מִלְּפָנֵי יְהוָה collectio Desiderabilium). Hagg. 2.

mercklich
machte.

Wer kan die Herzens-Regungen dieses Gläubigen Israeliten hiebey beschreiben? O durch und durch gerührtes Gemüth Simeons! O wie drang ihn seine Begierde! O wie eilte er hinzu! Er konnte nicht warten, bis die heiligen Handlungen vorbey waren, sondern er ging Jesu und seinen Eltern entgegen, und fing ihn gleich bey dem Eingange auf, bey dem Morgen-Thor des Tempels, Nicanor k) genant, wodurch die

k) Das Thor Nicanors sehen die Talmudisten, wie auch die Rabbinen, einmüthig zwischen den Weiber Vorhof, und den innern Vorhof, oder den Vorhof der Israeliten an der Morgen-Seite. Diß Thor eröffnete nemlich den Eingang in den Vorhof der Israeliten, welcher 15 Stufen höher lag, als der Vorhof der Weiber. Wenn es sollte geöffnet werden, so hatten alle mal zehn Männer daran zu thun. Die Öffnung geschah aber nicht alle Tage, sondern nur am Sabbath und an Fest-Tagen. Es glänzte wie Gold: Denn es war mit Corinthischem Erz überzogen. Einige meinen daher, daß es das schöne Thor Apost. Gesch. 3, 2. 16. Auf beyden Seiten aber waren zwey kleinere Pforten, die täglich geöffnet wurden. Was den Namen dieses Thors betrifft, so hat es denselben seit der Zeit der Chasmo-

näer, von dem Kopfe und der Hand des Tempel-Feindes, des Eyrischen Feld-Herrn Nicanors, den Judas Maccabäus, sein Ueberwinder, ihm abhauen und dem Tempel gegen über aufhängen lassen 2 Maccab. 15, 33. Daß die Reinigung aller Kindbetten bey diesem Thore geschehen sey, steht in dem Talmudischen Tractat Sota cap. I. hilchot 3. שַׁעַר הַמִּזְרָח שַׁעַר פֶּתַח שַׁעַר נִקְנוֹר שַׁעַר צִדְדֵי הַיְיָ שַׁעַר צִדְדֵי הַיְיָ Porta orientalis templi seu Porta Nicanoris - - quippe ibi purificabant puerperas. Auch pflegte in diesem Thore das Gericht der so genannten 23 Herren gehalten zu werden. Hier wolte sich denn auch nun Maria an den gewöhnlichen Ort hinstellen, um sich reinigen zu lassen, welches bey armen Leuten, als Joseph und Maria waren, durch ein paar alte Turtel-Tauben oder zwei junge Tauben geschehen konnte. Das hieß

die Sechswöchnerinnen kommen mußten, und wohin ihn der Geist wies. Denn so heißt es v. 27: Und da sie ihn in den Tempel brachten, (ἐν τῇ εἰσάγωγῃ τοῦ παιδίου) damit sie erst thäten nach dem Gesetz, und also so gleich bey dem ersten Hineintragen in den Vorhof der Israeliten. (Die Alten haben diesen Umstand schon bemercket, und gegenwärtiges Fest nicht nur Lichtmesse, sondern auch Hypante oder Hypapante das Fest und den Tag der Begegnung genant, weil Simeon dem Heylande gleich bey dem Eingange in den Tempel entgegen geeilet): Da kam er schon, und griff nach dem Immanuel, und nahm ihn aus den Armen der Maria, (die sich wunderte v. 33. daß jemand sie

hieß יְדִי יִצְחָק das Opfer der Armen. Die eine Taube ward zum Brand-Opfer genommen, die andere aber zum Sünd-Opfer. Die eine zur Danksagung, die andere zur Aus-söhnung.

Da kam also Maria mit ihren zwey Tauben, weil sie nothdürftig war, als daß sie ein jährig Lamm hätte anschaffen können. Es ward also einer Taube nemlich dem Männlein, so zum Brand-Opfer diente, der Kopf ganz abgeknipfen, und zwar geschah solches auf dem Altar der Süd-Ost-Ecke. Der Kopf ward gefalzen und aufs Feuer gelegt; der Kropf und die Federn wurden auf den Asch-Haufen des Altars geworfen; die Flügel aber samt dem Rücken zerspaltet oder zerrißet, damit alles Blut heraus lies. Der Priester ließ solches über der rothen Linie des Altars aus-

bluten, salzte darauf den Leib des Vogels, und legte ihn aufs Feuer. So ging es mit dem Brand-Opfer der Maria. Wie wurde es nun aber mit ihrem Sünd-Opfer gehalten? Also: Ihrer andern Taube ward die Gurgel nur entzwey geknipsen. Und zwar geschah dieses auf dem Altar auf der Süd-West-Ecke. Das Blut Sprengen war hiebey das Wichtigste; welches nur bey Sünd-Opfern gebräuchlich war. Der Priester ließ die Taube unter der rothen Linie ausbluten. Er benetzte mit dem Blute die vier Hörner des Brand-Opfers Altars. Und zwar geschah solches auf dem mittlern Umgang des Altars, so daß der Priester den Anfang machte mit dem Horn oder der Spitze gegen Süd-Ost. Er tauchte nemlich den rechten Zeige-Finger ins Blut, hielt solchen oben auf die Spitze der

D

Hör-

187011

sie und ihr Kind fante), und nahm ihn, den Herzog der Seligkeit, auf seine Arme. Mit freundlichsten Gehehrden, mit lobenden Munde, mit Werken und mit Worten bezeugte er, wie er ihn als seinen Seelen-Bräutigam liebte und sich an ihm vergnügte. Er nahm ihn auf seine alten zitternden Arme voll tiefster Verehrung und Anbetung, voll inniger Freude und Lobes Gottes. Er lobete Gott, heißt es v. 28. O mein Heyland, sprach er, mein allerliebster Heyland, mein Sünden-Tilger, mein Tröster, mein Erbarmer, mein Noth-helfer! Todesfurcht kanst du vertreiben. Bist du nun der Herzog der Seligkeit? Ja, du bist es. Bist du nun derjenige, auf den die Väter gehoffet? bist du nun der Trost Israels,

Hörner, druckte den Zeige-Finger mit dem Daumen und kleinen Finger, und ließ also das Blut an dem Horn des Altars herab laufen. Das am Finger hangen bleibende Blut wischte er am Rand des Beckens ab, und was im Becken noch blieb, goß er in das Loch am Boden des Altars gegen Süden, von da es mit in den Bach Kidron floß. Das Fleisch dieser Taube ward von den Priestern gegessen, die bey der Vertheilung des Opfer-Fleisches darum loseten.

Von dieser Reinigung der von einer Leibes-Frucht, (es mochte nun ein Sohn oder eine Tochter seyn) Entbundenen, ist ganz unterschieden die Darstellung. Diese war nur bey denen erstgebornen Männlein, dergleichen Jesus war, nöthig. Sie pflegte zwar gleich mit der geschehenen Reinigung der Mütter verbun-

den zu werden, als welche Mütter nun einmal im Tempel waren: denn wenn die Eltern ausser Jerusalem wohnten, und nun wie Joseph und Maria die beschwerliche Reise dahin gethan hatten; so würde es ihnen doppelte Beschwerlichkeit verursacht haben, wenn sie sich zu einer andern Zeit abermals mit ihrem Kinde in Person hätten stellen müßten. Man verrichtete also die Reinigung und die Darstellung gern unter eins. Indessen waren es doch verschiedene Handlungen, die auch nicht einerley Absicht hatten. Daher geschah denn auch die Darstellung der Erstlinge, und die Reinigung aller Mütter nicht an einerley Orten.

Wer seinen Erstgebohrnen dem Herrn darstellen wolte, nach 2 B. Mos. 13, 2. 4 B. M. 3, 13. trat nicht in das prächtige Tempel-Thor Aikons,

els, auf welchen ich in meinem Umgange mit Gott mein Gebet gerichtet, auf den ich gewartet? Ja du bist es, der verheißene Saame, du bist es, der uns reiniget von aller Sünde. Du Jesus bist mein Heyl, darum bist du auch mein Psalm und mein Lobgesang. Ich preise dich mit meinem Leibe und mit meinem Geiste, (denn beyde sind Gottes 1 Cor. 6, 20.) Er drückte ihn an sein Herz; im Geiste faßte er schon das Ver söhnungs Blut auf, das er vergießen würde; und wußte die unaussprechlichen Empfindungen seiner Seele nicht genug auszudrücken.

Wie er ihn mit unbeschreiblichem Vergnügen auf seine Ar me genommen, ihn beschauet, bewundert, geliebet hatte; so

D 2

um.

nors, an der Morgen-Seite des Tempels; sondern eine solche Mutter die solches vor hatte, mußte nun weiter gehen. Nämlich gegen Süden, durch das so genante Erstgeburts-Thor; durch welches man die Erst-Geburten zum Altar im Vorhofe der Israeliten hinein bringen mußte. Der Tempel hatte nämlich gegen Süden 4 Thore, (gleich wie überhaupt 13): Das Ober-Thor, das Brand-Thor, durch welches man das Holz zum Feuer auf den Altar brachte, das Wasser-Thor, und diß Erst-Geburts-Thor. Maria war willens, so bald ihre Reinigung vollbracht seyn würde, auch ihren Sohn durch diß letzt-genante zu tragen, und sich mit ihm vor den Altar zu stellen. Weil aber Jesus in ungleich höhern Absichten dahin gebracht werden sollte: So geschah es nicht ohne eine Ver-

anstellung Gottes, daß der Prophet Simeon den Herrn Jesum gleich bey seinem allerersten Eintritt in den Tempel, vorne, empfangen, und ihn für den Messiam bewillkommend erklären und kund machen mußte: Hier käme der Herr zu seinem Tempel. Diß geschah, sage ich, gleich bey der ersten Anlangung Jesu in dem Tempel; damit mans durch einen Propheten, (der alle mal mehr war als ein Priester), und durch eine Prophetin, die Hanna, wußte, daß Jesus nicht aus einer gemeinen Ursache im Tempel dem Herrn darge-stellet würde. Simeon war ein von Gott erwählter Zeuge seiner Hoheit und Göttlichkeit; und sein Zeugniß von ihm legt eben im Tempel, sollte zugleich ein Zeugniß der freywilligen höchstbeträchtlichen Erniedrigung Jesu seyn, die er eben hierin bewiese, daß

umfassete er ihn auch mit seinen Glaubens-Armen. Die innerliche Sprache seines Glaubens war, ging da hinaus: Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein: Niemand soll uns scheiden! Mit lebendiger Zuversicht ergriff er sein ganzes Verdienst, das ihm der Geist, nach v. 34, zeigte. Er ehrete ihn durch eine Bereitwilligkeit zu sterben, und seine Gedanken waren: Du Licht der Heyden, du Preis und vorzüglicher Glanz Israels,

Du solt seyn meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz in Stücken bricht,
So bist du doch mein Anker.
Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren.

Hier sehen wir also Merckmaale von dem sehnennden Vertrauen Simeons, der gnadenhungerig auf den Trost Israels wartete. Sag, o Seele:

So will ich auch nach ihm blicken,
So will ich Glaubens-voll,
Ihn im Geist fest an mein Herz drücken!
Und wer so stirbt, der stirbt wohl.

Solchen Personen, die sich mit völligem Vertrauen darnach sehnen, durch sein Verdienst gerechtfertiget zu werden, solchen kommt er im Tode wirklich zu statten.

Der

daß er sich darstellen ließ, welches er an sich selbst gar nicht nöthig gehabt hätte. Daß Simeons Lobsprüche jetzt eben bey der Einführung Jesu in den Tempel geschahen, das konte und sollte zur Erklärung der Absichten der Darstellung des unbefleckten Jesu dienen, daß es mit derselben bloß

darauf angesehen sey, daß er uns Menschen die Vorrechte der geistlichen Erst-Geburt erwerben möchte, Offenb. 1, 6. E. 14, 4. Jac. 1, 18. Unter dem Evangelio sind wir nun alle Erstgebohrne und Erben, Gott zugeeignet, ein königlich Geschlecht, ein heiliges Priestertum.

Der heilige Geist beschreibt uns aber den Simeon noch weiter, nemlich nach der Heiligung, worin sein Glaube thätig war. Er giebt ihm diß fünffache Zeugniß, auf daß man sehe, was für einen Schein sein Glaubens-Licht von sich gegeben habe?

B) nach seinem Leben.

I) Simeon war fromm oder gerecht (*δίκαιος*). Er sahe allemal auf das, was vor Gott recht ist. Nicht, obs Menschen gefiele? Das war sein wenigster Kummer, ob er es denen recht machte, oder recht machen könnte. Sondern er war gerecht; er sahe auf Gottes Urtheil, und dessen Vorschriften. Darnach ging er gerade durch. Ränke und Abweichungen, bald so, bald so, waren seine Sache nicht. Sondern er folgte in rechter, in löblicher Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit durchgängig einerley Regul, nemlich dem Willen Gottes. Und nichts zeigt mehr die Ordnung eines gesezten Geistes, als die Gleichförmigkeit in allen Handlungen, nach einerley von Gott angewiesenen Grund-Sätzen. Wie er also gerecht war, das ist, von unbeflecktem Wandel, so daß er nicht irgend wodurch ein Uergerniß gegeben, oder anstößig worden war; wie er alles Urge hassete, und alles Gute liebete; wie ihm die Ausübung der Pflichten gegen Gott und den Nächsten am Herzen lag; wie er sich der Gerechtigkeit des Lebens bloß nach der Richtschnur des göttlichen Willens beflüßte: So war er auch hierin beständig. Er war nicht nur fromm gewesen, sondern war es noch. Sein Wahlspruch war: Schlecht und recht das behüte mich, denn ich harre dein Ps. 25, 21. Ferner heißt es

Er war beflüßet gerecht zu seyn

II) Er war Gottesfürchtig, oder, wie es auch heißen kann (*εὐλαβής*) von empfindlichem Gewissen, gewissenhaft, vorsichtig, 1) willig und willfährig. Der Evangelist, da

zärtlich am Gewissen

D 3

er

1) Das Wort *εὐλαβής*, (so herkommt von *εὐλαβέομαι*, veneror, reli-

giosus sum, timeo, consulo, cautus sum, vito,) hat hauptsächlich vier Bedeu-

er diesen Lobspruch beyfüget, will so viel sagen: Simeons äußerliche Gerechtigkeit war keine Verstellung und Heuchelei, damit man nur gut von ihm sprechen möchte. Nein, sagt der heilige Geist. Er war im Grunde redlich, gewissenhaft, er hatte wahrhaftig Religion im Herzen. Es war kein Glitter-Gold unächter Tugend, womit er sich bekleistert hatte nach Art einiger, die die Ueberschrift verdienen: Sie glänzen schön nur von aussen. Nein; Simeon meynete es rechtschaffen. Es war bey ihm Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. (1 Tim. 1, 5.)

Simeon

Bedeutungen, die hler zusammen statt finden, und es nachdrücklich machen. Es heißt A) Bedächtig, oder aufmerksam auf geistliche Sachen, das ist, andächtig. Apost. Gesch. 2, 5. Es wird demnach angezeigt, Simeon habe die Schriften und besonders die göttlichen Weissagungen A. T. wohl erwogen, und sein (eu) zu Herzen genommen.

Es heißt B) besorgt, bekümmert, furchtsam, das ist, entschlossen, das Böse zu meiden. Weil das Wort diese Bedeutung hat, so setzt daher ARISTOTELES in Rhetor. δειλός καὶ εὐλαβής furchtsam und sorgfältig, als fast gleich bedeutend bey einander. Es wird demnach hlemit gesagt: Gleichwie Simeon gerecht gewesen, oder sich aller Tugend beflissen, so sey er ebenfalls (εὐλαβής) sorgfältig gewesen, das Böse zu fliehen. Er fürchtete sich stets, Gott zu beleidigen, wie ein frommes Kind,

das sich aus kindlicher Liebe scheuet, etwas zu thun, das ihm seine Eltern verboten haben. Also drückt das Wort eine Gesinnung aus, da man nicht gern Böses begehen möchte, sondern den Vorsatz hat, alle Sünde zu unterlassen. Aber es drückt noch mehr aus, als solchen Sinn und Vorsatz. Nämlich es heißt auch

C) Vorsichtig, oder eine werththätige Bemühung, ein Besinnen bey aller Gelegenheit, das Sünden-Uebel zu vermeiden. εὐλαβής heißt auch behutsam, beflissen, das Böse zu meiden, welches man von jenem furchtsam und abgeneigt seyn in Sünde zu gerathen, noch unterscheiden kan. Denn mancher hat wol einen guten Vorsatz, die Sünde, die er als etwas schädliches mit Recht ansieht, zu meiden, läßt aber denselben zur Zeit der Versuchung bey sich verdunkeln, und bringt ihn nicht dergestalt zur Ausübung, daß er sein gegen.

Simeon hatte ein edel-zärtliches Herz. Diß wird der Härte, der Trozigkeit, und einem rauhen halstarrigen und frechen Wesen entgegen gesetzt; davon die Propheten oft klagen: dein Nacke ist Stahl, deine Stirn ist eisern, dein Herz ist Stein, und bist nicht zu erweichen. Ezech. 2, 4. Jes. 48, 4. Simeon war von einer solchen Gemüths-Art, daß er leicht zu bewegen war, daß er willig das Gute annahm, daß er begierlich war, in Gott einzudringen, und von der ihm geschenkten Glaubens-Gerechtigkeit so wol, als von der in ihm gewirkten Lebens-Gerechtigkeit immer mehr zu empfangen. Er war, so zu sagen, nehmhaftig (ἐυλαβής) unersättlich zu nehmen aus der Fülle Jesu, Gnade um Gnade. Er war ein rechter Israel und Festhalter Gottes, ἐυλαβής der im Glauben recht zugriff, recht eysrig in der getrösteten Ergreifung und Zueignung Christi.

Simeon

gegenwärtiges Verhalten darnach einrichtete, und nach einer wohlgeordneten Furcht handelte.

Daß ἐυλαβής einen vorsichtigen und behutsamen bedeute, ist daraus abzunehmen, daß es von solchen gebraucht wird, die ein zerbrechlich gläsernes Gefäße in Händen tragen, und sich vorsehen, daß solches nicht möge zerbrochen werden. Vid. ISAAC. CASAVEONVS ad Aristophanis equires. n. 253. Es wird solchem nach mit diesem Worte versichert, daß Simeoni das Lob der Wachsamkeit zukomme, daß er sich nemlich gewöhnet gehabt mit einer Samlung und Gegenwart seines Gemüths, auf sich selbst und die vorkommenden Dinge

zu achten, sich selbst öfters zu prüfen, und bey solcher Selbst-Erkänntniß, auch das Verhältniß der vorfallenden Dinge zu überlegen, und in Absicht auf seine Wohlfahrt zu untersuchen; Daß er vorsichtig und wohl gefast gewesen, das Schädliche durch die dienlichste Einrichtung seines ledesmaligen Verhaltens möglichst zu vermeiden. Er griff alle Sachen behutsam an, beherzigte ihren Zusammenhang und Folgen, und blieb sich derselben mit Aufmerksamkeit bewußt, um nichts zu begehen, das Gott mißfällig wäre. Er bedachte bey jedesmaligen Umständen die Gefahr von der Sünde, und ging ihr aus dem Wege. Das Wort wird also

Simeon nahm gut an, das heißt ferner: Er ging mit den Gnaden-Zügen Gottes getreu um. Er dämpfte die guten Nührungen nicht. Er merckte sehr wohl auf den Zug des Vaters zum Sohn, und übergab sich der göttlichen Gnaden-Arbeit des heiligen Geistes, so daß er mit grossen Schritten in der tröstlichen Erneuerung gefördert wurde.

aufmerksam
auf das
Werk des H.
Geistes und
folgsam

Es heißt von ihm III) Er kam auf Anregen des heiligen Geistes in den Tempel, und war den guten Bewegungen des Geistes der Gnaden gehorsam. Man siehet daraus, daß er ohne Widerspenstigkeit sich gern vom heiligen Geist anregen lassen, und da er seinem Anregen gefolget, einer von denen gewesen, von welchen die Schrift rühmet: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14. oder (ἀγορεύει) die sich von Gottes Geist regieren und führen lassen, welche die hohe Trieb-Feder des geistlichen Uhrwercks nicht aufhalten, welche die empfangenen Gnaden-Kräfte zur Vollbringung des ihnen geoffenbarten Willens Gottes treulich anwenden: diese haben daran ein sicheres Merkmaal, daß sie wohlgezogene Kinder Gottes sind; diese haben Kindes-Recht an Gott, daß sie alles was er hat, sich als ihr Eigenthum zueignen, und seiner Vorsorge gewiß seyn können, daß es ihnen an Trost in Todes-Noth nicht fehlen kan.

unermüdet
andächtig im
Gebet,

Er übte sich täglich IV) im Gebet des Glaubens. Denn da es hier v. 26. heißt: Ihm war eine tröstliche Antwort wor-

also der Ueberreißung und Sorglosigkeit entgegen gesetzt. Endlich heißt εὐλαβής auch 4) geschmeidig, folgsam, gefällig, der gern annimmt, sich sagen läßt, empfindlich, der Eindrücke annimmt, und nachgiebt. Daher wird es von Wachs gebraucht. Es wird also durch diß Wort zu verstehen gegeben, daß Simeons Gemüth keinesweges steif oder fühllos

gewesen, sondern daß er der Gnade Raum gegeben, daß er von folgsamen Wesen, und von lenkbarrer Gemüths-Art gewesen. Wie er durch den göttlichen Gnaden-Ruf gerühret ward, so bewahrte er die heiligen Eindrücke des göttlichen Worts, und gehorchete, als ein Diener des HErrn, willig. Luc. 2, 29.

worden; so zeigt diese Antwort, daß Bitte und Gebet vorher gegangen seyn müsse.

Es stehet zwar nicht ausdrücklich da, daß das Gebet sein tägliches das sich stets Geschäfte gewesen, aber es stehet doch etwas im Texte, woraus sol- auf Christum gründete.
ches sicherlich folget. Denn es stehet doch da 1) [*προσδεχόμενος* m) in participio] er habe ein beständiges Verlangen nach dem Trost Israels gehabt; welches Verlangen mit Zuversicht die rechte Seele des Gebets ist, so in einer Aufschwingung des Herzens zu Gott, in einer Ausstreckung der Begierden nach Jesu bestehet. Wie also sein zuversichtliches Sehnen nach Jesu unaufhörlich und täglich war, so war auch sein Gebet beständig und täglich, wodurch er dem Erlöser recht nahe zu kommen und in seine Gnaden-Gemeinschaft recht einzudringen trachtete, um seines ganzen Heyls-Schatzes und Reichthums theilhaftig zu werden. Ob es hier geheissen hätte, Simeon betete stets zu dem Trost Israels; oder ob es nun hier heist: Er hatte den Herrn allezeit vor Augen, und wartete auf ihn; das ist einerley, der Kraft nach. Man vergleiche Ps. 72, 15: Immerdar wird man vor ihm, dem Messia, beten, täglich wird man ihn loben. Auch hieß es 2) v. 25. er war gerecht, wie auch gewis-

m) Diß ist mehr, als wenn es gehel-
sen hätte, *προσδεχέτο*, und drückt
die ununterbrochene Beschaffenheit
und die Unablässigkeit seines Seh-
suchts-vollen Erwartens aus. Man
hat es demnach zu übersetzen, und war
unverrückt erwartend den Trost
Israels, bey ihm war ein beständiges
Aufsehen auf Jesum, so daß seine
Begierde stets nach ihm hin hing.
Eine solche Gemüthsfassung kann
wol ein Beten ohne Unterlaß

heissen. 1 Thess. 5, 17. Ich habe den
Verstand dieses Spruches, und herr-
lichen Privilegii in dem Anhang der
Hannoverschen Anzeigen Anno
1754. pag. 180-183. deutlich zu ma-
chen gesucht. Allerdings, alle Stun-
den der Christen sind Verstunden.
Lutherus hat recht, da er schreibt:
Ein Christ ist keine Stunde oh-
ne Gebet, ja er betet ein ewiges
Vater Unser.

senhaft und andächtig (ευλαβής) welche beyden Eigenschaften wieder nicht ohne tägliches Gebet statt finden. Das arme Herz wird in der Liebe des Guten gar bald lau, träg und schläfrig, wenn man einen Tag vorbey streichen läffet, ohne sich aus der Zerstreuung zu sammeln, und im Gebet zu erwecken, und innig zu Gott zu nahen. Das zarte Gewissen wird bald abnehmen, wenn wir dem treuen Vater nicht täglich unser verderbtes Herz und Gebrechen klagen, wenn wir ihn nicht kindlich alles sagen was uns quälet, was uns fehlet, was wir, unserem Gefühl nach, bedürfen. Das Herz wird bald hart werden, wenn man unterläßt, in täglicher Buße, ehrerbietigst seine Reue, Scham und Beugung wegen seiner Sünden Gott zu bezeugen, und um Vergebung derselben um Christi willen zu flehen. Die Flammen der Andacht, so gern verlöschen, werden nur durch ein brünstiges Gebet entzündet. Und wer kan gerecht seyn, und im Kampf gegen die Sünde, gegen die innerlichen und äußerlichen Feinde bestehen, der sich nicht täglich Kraft und Treue von oben erbittet? Ohne die Gebets-Stärkung sincket man bald zu Boden. Simeon, der alles mit Gott und in Gott that, der gerecht und gottesfürchtig blieb, muß also wol keinen Tag unterlassen haben, sich durch Gebet dem Herrn zu heiligen.

Es heist 3) der heilige Geist war in ihm v. 25. Da nun solches der Geist der Gnaden und des Gebets ist, Zach. 12, 10. so ist leicht zu erachten, daß Simeon keinen Tag ohne vertrauten Gebets-Umgang mit Gott gewesen, als wodurch man immer mehrerer Gnade fähig und recht ruhig und selig wird. Wo der heilige Geist wohnet, wie bey Simeon (ὃν ἐν αὐτῷ, er war, wie eine Fontaine herabströmend auf ihn) da quillen ohne Unterlaß heilige Seufzer hervor; Röm 8, 26. Lob und Danck Lieder für die Langmuth und alle unendliche Wohlthaten, so uns Gott erzeiget; Versicherungs-Klag- und Angst-Gebeter in Absicht auf unser geistliches Elend und die Gefahr, worin man so leicht verstricket wird und Schaden nimt, und worin uns der göttliche Beystand unentbehr-

behr.

behrlich ist; Verehrungs=Gebete, womit wir die Herrlichkeit des allervollkommensten Gottes erkennen und preisen; Bitte= und Fürbitte=Gebete, die wir unter unsere äusserliche Hand-Arbeit mengen, und Gott um seinen Segen und Beystand dazu und lauter Zweck anrufen, daß er die Gaben seines Geistes in uns vermehren wolle; Gelobungs=Gebete, wodurch wir uns aufs neue dem Herrn verbinden und aufopfern, ihm in seinem Reich zu dienen. Glaubens=Bitten an den Heyland, daß er unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere Erlösung seyn wolle. Auf diesen Gesalbten Herrn muß Simeons Gebet hauptsächlich gegangen seyn, daß der seine Versöhnung, seine geistliche Lebens-Kraft seyn, und durch seinen Geist zu jenem himmlischen Leben immer besser bereiten möchte; Das kan man genug daraus merken, weil ihm ein göttliches Trost-Wort ertheilet wurde, das sich darauf bezog: Es war ihm eine göttliche Antwort worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn den Gesalbten des Herrn gesehen. Er muß also etwas gebetet haben, das seine selige Vollendung im Tode, und den Heyland betroffen hat, der sich auch im Tode an den Gläubigen als den Sieges-Fürsten und Gesalbten des Herrn erweist.

Simeon war 5) ein Diener Gottes im Glauben und Leben, der v. 29. von sich sagen konnte: Herr, nun lässest du ^{Gott unter-} deinen Diener im Friede fahren; oder: nun lässest du ^{thänigst ge-} deinen Knecht los, im Friede, bey frohem Gewissen, o unumschränkter Herr! n) (δεσποτα) Simeon erkante also, daß er mit der ^{horsa-}

E 2

n) Κύριος und δεσπότης werden zwar oft für eins genommen: Doch drückt δεσπότης auch oft einen souverainen Herrn aus, und eine ganz ungebundene oberherrschafliche Gewalt, die besonders in die Augen fällt, und unleugbar ist. Denn es

aller- wird von der Herrschaft über Sclaven gebraucht, oder von solchen Ober-Herren, die nicht nur andern zu befehlen haben, sondern die auch ein Eigenthums-Recht an andern haben, denen die Personen, über welche sie gebieten, als Leibeigene zugehö-

allerstärksten Verbindlichkeit unter Gott stehe, ihm ganz und gar nach Seel und Leib gehöre, zu Verleugnung seines eigenen Willens, und zur Vollbringung des Willens Gottes aufs höchste verpflichtet sey. Er erkannte diß nicht nur, sondern verhielt sich auch dieser Erkenntniß gemäß. Er bewies sich als Gottes Knecht, der alle seine Kräfte anwendete, das zu verrichten, was ihm zur Verherrlichung Gottes zu verrichten oblag; der sich ganz dazu widmete, den Willen seines Herrn mit unverbrüchlicher Treue zu erfüllen.

Wiederhol-
ung zum
Schluß.

So war Simeon beschaffen. Wer nun in solcher gläubigen gewissenhaften redlichen Gemüthsfassung stehet, in wem der Glaube durch die Liebe thätig ist, wer ein Tempel des heiligen Geistes ist, und als ein solcher in das äußerliche Gottes-Haus kömmt, wer gerecht und ein gottesfürchtiger Diener seines Schöpfers und Erlösers ist; der ist, dem Jesus in seiner Todes-Noth wirklich zu statten kömmt.

Auf

gehören. 1 Tim. 6, 1. Tit. 2, 9. 1 Pet. 2, 18. Auch aus Apost. Gesch. 4, 24. siehet man, daß Gott *δεσπότης* Besessener aus einem Eigenthums-Recht heiße, so sich auf die Schöpfung gründet, oder einen Eigenthums-Herrn bedeute, von dem alle Menschen wesentlich abhängen, so daß sie als seine geborne Unterthanen mit vollkommenster Unterwürfigkeit ihm ergeben seyn müssen. Weil demnach *δεσπότης* einen vollkommenern Gebieter und Eigenthums-Herrn anzeigt, so kömmt es daher, daß diß Wort auch von einem Haus-Herrn gebraucht wird 2 Tim. 2, 21. der über sein Eigenthum, mit dem gegründ-

sten Recht zu sagen hat. Und so wird Gott der grosse Macht-habende Haus-Vater genant Offenb. 6, 10. Man kann hier beyde Begriffe süßlich verbinden, so daß Simeon sagen will: O mein Eigenthums-Herr, und also höchst-rechtmäßiger und vollkommener Herrscher, Herr über Tod und Leben; wie auch, o mein Haus-Vater, der du mich in dein Haus, diese Welt, gesetzt, mir deinen Dienst bisher gegönnet, in dessen Händen es nun aber auch stehet, mir nun meinen ehrlichen Abschied zu geben: Herr! dem ich mich aufrichtig zum Eigenthum ergeben habe.

Auf diesen lautern Sinn der Gott-^{er}gebenheit, und die Gemeinschaft mit Christo kömte an. Aber auch auf sonst nichts. Denn der heilige Geist sagt nicht, Simeon war gelehrt, sondern er war fromm. Er sagt nicht: Er war reich, oder er war arm, er war edel von Geburt, er war geehrt, er galt viel in der Welt, oder an seinem Ort. Nein, von diesen zufälligen Schatten-Dingen, die zum Trost im Tode nichts helfen, stehet nichts da. Sondern hier stehen grössere Ehren-Titel: Er wartete auf den Trost Israels, er war fromm und gottesfürchtig, er nahm den Seligmacher in seine Arme, und hatte seine Lust und Freude an ihn.

Anderer Theil.

Saben wir nun bisher gesehen, welchen Personen Christus im Tode zu statten zu kommen bereit ist: So müssen wir nun auch vernehmen: Wie er sich denn als einen Trost Israels in der Todes-Noth beweise? Die Namen Jesu sind keine leere Titel, sondern wie sein Name ist, so ist auch sein Ruhm bis an der Welt Ende. (Ps. 48, 11. Jer. 10, 6.)

Jesus erweist sich als einen Trost in Sterbens-Nothen.

Ich sage mit wenigen viel, wenn ich nur zwei Stücke anführe, wovon das eine das Gemüth des Sterbenden noch hier auf Erden betrifft, das andere aber den ewigen äusserlichen und innerlichen Zustand der Abgeschiedenen. Ich antworte demnach erstlich: Der Herr Jesus beweiset sich als den Trost Israels,

1) Indem er rechtschaffene Israeliten zu der Zeit, wenn es nun mit ihnen zum Sterben kömte, mit dem werthen Troster, dem heiligen Geist, besonders erfüllet, und sie

AA) indem es den heiligen Geist in die Herzen der

Sterbenden
ausgießet,

mit der allersüßesten Gewißheit von der Vergebung ihrer Sünden, und von ihrem Gnaden-Stande versichert.

Wir sehen es an Simeon. Er sollte nun bald den grossen Schritt aus der Zeit in die Ewigkeit thun, als der heilige Geist, der Jesus verkläret, ganz besonders sein Erleuchtungs-Trost und Gnaden-Werck in seiner Seele hatte. So heist es v. 25. Der heilige Geist war in ihm, nach seinen ordentlichen so wol als ausserordentlichen Gaben und Wirkungen. Eben der Geist, von welchem er nach v. 26. die groß günstige Antwort auf seine Bitte empfangen hatte.

und sie süßig-
lich kräftigt
versichert,

daß Jesus
ganz ihr sey

Simeon lebte noch, es war aber an dem, daß er nun bald aufhören sollte, hier zu leben. Und da hatte er die gewisse Anwartschaft auf die ewige Freude und Wonne. Zu dieser Zeit sprach er: Herr, nun o) lässest du deinen Diener in Friede fahren! Das heist: „Herr! nun weiß ich gewiß zum voraus, und habe die allergegründeteste Ueberzeugung und Versicherung, daß du mich deinen gehorsamen Knecht und Gunstgenossen nicht anders, als in Friede, zu lauter Glückseligkeit, werdest fahren lassen.“

„Und

o) Nöy nun ist so viel, als mit nächsten. Simeon muthmasset also eigentlich aus dem ihm nach der Verheißung angedehnten Anblick des Messia, daß sein Tod nun nahe bevorstehe. Seine Meinung ist: Nun, nachdem mir die versprochene Gnade widerfahren ist, (*ἀπολαύεις*) wirst du mich ohnfehlbar bald sterben lassen. Da er sich also sein Lebens-Ende als nahe vorstellte: so stehet

solches da zur Warnung für diejenigen, die sich ihren Tod, als eine Sache, die noch weit hin sey, vorstellen; und uns zur Lehre, daß wir uns unsern Abschied nicht als ferne, sondern als ganz nahe, (als nun, in jedem Punct der Zeit,) betrachten, und ihn alle Augenblicke gewärtigen sollen. Allein man irret sich, wenn man meinet, daß Simeon nichts mehr dadurch zu verstehen gegeben habe, als daß

dis

„Und diese süsse Beruhigung meines Herzens gründet und mit ihm
 „sich auf keinen andern, als den tröstlichen allgemeinen Hey- ^{alle Seligkeit}
 „land, der lauter Gerechtigkeit und Segen ist. Denn meine ^{ohnsehlbar}
 „Augen haben deinen, in deinem Gericht geltenden Hey-
 „land, äusserlich, gleich wie innerlich meine Glaubens-Augen,
 „gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern,
 „dem du auch die hohen Würden seiner drey Heyls-vollen Aem-
 „ter gegeben hast; ein Licht zu erleuchten die Heyden, und
 „zum noch heller strahlenden Licht (Ex 33 Jes 60, 1. 3.
 „Splendor) oder zum Preis für dem Volk Israel, das in
 „grosse Blindheit verfallen ist. Meine Beruhigung grün-
 „det sich auf den Unbefleckten, der sich jetzt im Tempel dar-
 „stellen lässt, der sich schon in seiner Jugend dem Gesetz un-
 „terwirft, um es zu erfüllen: Auf den Heyland, der mein
 „vollkommenes Reinigungs- und Versöhnungs-Opfer ist, in
 „welchem ich habe die Gerechtigkeit, die vor dir, o Gott!
 „gilt. Nun lässest du deinen Diener ohne Zweifel in
 „Friede fahren. Nun bin ich meines Gnadenstandes, und der
 „Vergebung meiner Sünden so versichert, daß keine ängstli-
 „che Gemüths-Bewegungen bey mir Platz haben, sondern
 „lauter

dis seine letzten Stunden wären. Man hat Grund, Simeons Wor-
 te: Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, als
 Worte einer freudigen Hoffnung, und als Wunsch-Worte anzusehen;
 Daher auch die Syrische Uebersetzung das ἀπολύεις im imperativo ge-
 geben. Herr, nun löse mich doch auf, nun wirst du doch auch so gut
 seyn, und mich in Friede los lassen, und mich aus der trübseligen Gefan-
 genschaft dieses Lebens in die herrli-
 che Friedens-Freyheit der Kinder

Gottes versehen. Das Präsens ἀπολύεις, du lässest mich fahren, verknüpft mit ἐν ειρήνῃ in Frieden, ist von Nachdruck; und zeigt das an, was ich in der Abhandlung ange-
 führet habe, nemlich daß Simeon ei-
 ne grosse Gewissheit davon gehabt, daß seine Abfahrt eine Friedens-
 und Glückseligkeits-volle Abfahrt seyn werde. Man mag diese Wortfügung des Wortes ἀπολύεις füglich so um-
 schreiben. Man ist ja kein Zweifel, du werdest mich in Frieden aus der Vergänglichkeit abreißen lassen.

„lauter Seelen: Ruhe und Friede in meinem Inwendigen
ist.“

So bewies der Trost Israels die Ehre seines Namens an dem Simeon, als er sterben sollte, der darin ein seliger Mensch war. Der heilige Geist war in ihm, der ihn seines Gnadenstandes versicherte; der in ihm zeugte, daß er vollkommenen Antheil an der Unschuld und Gerechtigkeit des Mesia hätte, daß derselbe sich ihm ganz und gar schenke, gleichwie er sich von Simeon in seine leibliche Arme hinnehmen lassen.

Folglich nicht
nur inner-
schreckenheit
und handhaf-
te Stille,

sondern auch
rechte Lust
abzuschneiden
wirft

und unaus-
sprechliche
Beruhigung.

Hiedurch wirkte der heilige Geist in ihm eine Befreyung von der Todes-Furcht. Denn er entsetzte sich nun gar nicht vor den Tod, sondern alles Grauen davor war aus seiner Seele verjaget. Vielmehr wirkte der heilige Geist eben durch diese versicherte Zueignung des Trostes Israels, eine grosse Bereitwilligkeit, und Freudigkeit zu sterben, bey ihm; daß ihm die heran nahende Todes-Stunde ein erwünschtes Nun war, worauf er sich recht freuete; ach nun! ach nun! bald, bald wird der gesegnete Augenblick da seyn, da du deinen Dien- ner lässest in Friede fahren. Seine Seele dürstete nach Gott, nach dem lebendigen Gott! Ach wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue! Ps. 42, 3. Er schmeckte keine Bitterkeit des Todes, sondern er schmeckte die Süßigkeit, und fühlte die Unnehmlichkeiten zum voraus, welche der Tod alsdenn hat, wenn man mit dem Trost Israels wohl stehet, mit Jesu, der auch den Tod zu unsern Freund und Wohlthäter macht. Herrlicher Trost, womit Jesus sein gläubiges Israel labet, zu der Zeit, wenn alles irdische Pabfal zerrinnet! Unschätzbare Wohlthat, wenn uns Jesus alsdenn den heiligen Geist, den trostreichen Zusprecher ins Herz sendet, sich unserer Schwachheit anzuneh- men, da uns am meisten und ehesten um Trost bange wird! Erwünschte Aufrichtung, wenn dieser sein Geist in uns die holde Stimme hören läßt: Dir sind deine Sünden verge- ben. Gehe hin in Friede. Der Tod ist dein Leben, du verlie-

verlierest nichts, du gewinnest. Das hat man dem Troste Israels zu danken. Desselben Geist ist es, der da Zeugniß giebt unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

Wie jämmerlich stehet es um die, die der heilige Geist in ihrer Todes-Stunde nun auch verlässet, weil sie ihn bey gesunden Tagen verschmähet und stets von sich gestossen haben! Es fehlet wol an Exempeln nicht, daß Menschen, die sich von dem heiligen Geist nicht haben erinnern lassen wollen, die seine Stimme in seinem Wort nicht haben hören wollen, die sich zu keinem Gebet und Seufzen haben erwecken lassen wollen, daß solche nun auch im Tode ohne den heiligen Geist sind. Das Eitle, das sich in ihren Reden offenbaret, giebt's an den Tag. Es kan aber wol nichts betrübters seyn, als zu dieser Zeit von dem heiligen Geiste verlassen seyn; in den Augenblicken, die desto wichtiger sind, weil sie die letzten in der Gnaden-Zeit sind, und weil es doch darauf so sehr ankömmt, wie unser Gemüth zu der Zeit eben beschaffen ist, da wir in die andere Welt gehen sollen.

Ungehängte
Vergleichung
des elenden
Zustandes

der von Trost
entblößten
Welt-Kinder

Und ach! das muß auch wol eine grosse Noth seyn, wenn der Mensch nun am Rande der Ewigkeit stehet und aus der Gnaden-Zeit fort soll, alsdenn aber seines Gnaden-Standes noch nicht versichert ist, sondern sich in seinem aufwachenden bösen Gewissen schon als ein Kind des Zorns fühlet. Wie muß ihm wol da zu Muthe seyn? Welche Beflemmung! O Tod, wie bitter bist du einem solchen unversöhnten Sünder, nicht nur in deinen Folgen, der ewigen Hölle-Quaal, sondern schon in deiner Herannahung! Schrecken, Bangigkeit, Zittern und Beben, Stürme peinigender Furcht, Angst und Grauen gehen voran, da man nun die Zorn-Ruthe Gottes gleichsam schon aufgehoben siehet, daß sie den Verächter des Trosts Israels treffe! Ja wol recht grosse Noth; ja wol recht trauriger und erbärmlicher Zustand eines solchen armen Menschen! Wenn zu der Zeit, da ohnedem ein Heer von Schmerzen den Leib überfällt, wenn zu der Zeit, da ohnedem alles

die noch erst
hier auf die
Folter selbst,
qualender Leb-
denschaften
gespannet
werden,

brechen und das Herz im Leibe zerspringen will, wenn sodann das anklagende Gewissen mit seinen Bissen hinzu tritt, den Menschen zu foltern! Wenn zu der Zeit, da man nun vor dem gerechten Thron des Allerheiligsten erscheinen soll, das eigene Herz des Menschen spricht: Selig wirst du nicht! Christum, den Trost im Tode, kennest du nur dem Namen nach, sonst hast du dir ja nicht viel im Leben aus seiner Gemeinschaft gemacht! Nun bist du des ewigen Todes! Gegen diesen Jammer hättest du genugsam vorbauen können, wenn du mehr auf den Trost Israel gewartet hättest! Nun ist's zu spät; du bist nicht tüchtig, dich jetzt auch nur einmal recht zu besinnen! Der Tod rückt immer näher an, du fühlst ihn, wie er nun ans Herz tritt. Jetzt, jetzt ereilet er dich! Jetzt, jetzt wirst du in den unermesslichen Schlund der ewigen Verdammnis verschlungen! da du ewig heulen wirst. Ein solcher Mensch steckt in Uebeln, davor er nun keinen Rath weiß, da er seine Bekehrung zu dem Trost Israels bis dahin aufgeschoben, da die Mattigkeit seiner Seele und die schmerzlichen Krankheiten ihn immer ungeschickter dazu machen. Ein solcher Mensch hat Empfindungen, die ihn äußerst beunruhigen, und die er nicht stillen kan; eine knechtische Furcht des Todes, die er nicht besänftigen kan; ein Verlangen, das er nicht befriedigen kan, da er den einzigen Trost in der Todes-Noth, Jesum, den Fürsten des Lebens, nicht auf seiner Seite hat, sondern sein eigen Herz ihn verdammet, und ihm empfindlichst saget, daß er sich desselben jetzt nicht getrösten möge. Ein solcher Mensch ist wol die elendeste Creatur, da er den Tod, wie ein Missethäter, der auf den Tod sitzt, als einen Scharf-Richter erwartet, da er ihn voll Angst und nagender Unruhe als eine Vollstreckung der ewigen Verdammnis ansehen muß.

ehe sie in die
Pein des ewi-
gen Todes ab-
fahren,

mit dem
Trost-vollen
Zustande der
Gläubigen

Hingegen Israel hat Gott zum Trost. Rechtschaffene Israeliten werden von Jesu, dem Trost Israels, mit lieblichem und reichen Trost erfüllet, daß sie sich alsdenn, wie Simeon, in einer angenehmen Ruhe und Stille befinden. Der heilige

heilige Geist, der in ihnen ist, treibet alsdenn sein Gnaden-Geschäfte besonders in ihren Seelen. Wie er ihnen Gnade gegeben, schon lange vorher die Todes-Stunde reiflich zu bedenken, und wie Simeon heylsame Todes-Betrachtungen anzustellen: So offenbaret er ihnen nun besonders Jesum, den Grund alles Heyls, mit einem besonderen Gnaden-Lichte. Er läßt ihnen diese Fülle der Erbarmung nicht aus dem Gesichte kommen. Er zeigt ihnen die grossen Gnaden-Güter, die sie in Christo haben, und die den Tod süß machen; er spricht ihnen zu: Nun ihr seyd gerecht worden durch den Glauben, so habt ihr Friede mit Gott, durch euren Herrn Jesum Christ, (aus Röm. 5, 1.)

Dieser Trost Israels benimmt allen beunruhigenden Empfindungen die Kraft und den Zugang, daß es heist aus Ps. 94, 19: Ich hatte, und hätte noch wol viel Bekümmernisse in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergezen meine Seele. Denn da der Stachel des Todes die Sünde ist, 1 Cor. 15, 56. oder da er seine Macht zu verwunden und zu schaden, bloß aus den unvergebenen Sünden-Schulden hat: so ist bey denen Gläubigen alle Sünden-Schuld vergeben und weggenommen. Der Tod ist also kraftlos. Durch den Trost Israels ist die Sünde abgethan, und

Dadurch dem Tode genommen

All sein Recht und seine Gewalt,

Da bleibt nichts denn nur die ohnmächtige Todes-Gestalt,

Den Stachel hat er verlohren.

Diß läßt GOTT den Gläubigen zu der Zeit, wenn ihr Ende heran nahet, kräftig in ihr Gemüth einleuchten, daß sie den zeitlichen Tod ohne Furcht, ganz gleichgültig, ja mit einer heiligen Geringschätzung ansehen können, und fragen: Tod, wo ist dein Stachel? Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Der Glaubens-Gerechte ist auch im Tode getrost.

§ 2

Sprüche.

Sprüche. 14, 32. oder (כְּמוֹתָו) Zuflucht in seinem Tode so gar hat der Gerechte.

Christen werden von Christo im Tode getröstet, dergestalt, daß sie ihrer göttlichen Kindschaft nun besonders versichert werden, mithin auch ihres kindlichen Erbtheils; daß, da sie Gottes Kinder durch Christum worden sind, sie auch Gottes Erben und Mit-Erben Christi (p) seyn werden. Sie bekommen Trost im Tode; indem sie den Tod als eine angenehme Auflösung (v. 29.) als eine erwünschte Entschlafung eines Ermüdeten, ansehen; daß sie ihn als einen Anfang einer neuen, immerwährenden Glückseligkeit mit Frieden und Freuden erwarten.

In ihm kan ich mich freuen,
Hab' einen Zelden-Muth,
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

Das ist eins. Aber Jesus erweist sich auch noch viel weiter als den Trost Israels an den Seinigen in ihrer Todes-Noth, nemlich

Jesus legit-
miret seinen
Namen,
Trost Isra-
els, dadurch
BB) daß er
den Tod zu ei-
nem Segen
macht.

2) Indem er den Tod selbst zu einer seligen Friedens-Fahrt macht.

Darum heißt es v. 29. Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren. Wäre Christus die Hoffnung der Herrlichkeit und der Trost Israels nicht, hätten wir diesen Für-

p) Nachdrücklich ist die Versicherung 2 Theß. 2, 13. da die Seligkeit, wozu die Gläubigen erwählt, oder aus Gnaden bestimmt sind, beschrieben wird als eine Behauptung, und Besitznehmung der Herrlichkeit, die Jesus Christus

selbst genießet, und erworben hat. (εἰς μετῃμαρτον δόξης τῆς Κύριος ἡμῶν.) in infeudationem zur Beleh- nung, in possessionem peculii und eigenthümlichen Erpfähung, Genießung der allerhöchsten, mit nichts zu vergleichenden Herrlichkeit.

Fürsprecher nicht, so müste der Tod aller Menschen eine Höllenfahrt seyn. Nun aber, o Herr, lässest du deine Diener und Dienerinnen in Friede fahren.

Friede *εἰρήνη* heißt der Inbegriff aller Glückseligkeit, eine Verknüpfung von lauter vortheilhaften Umständen in allen Absichten, allerley Wohlergehen. In Friede fahren heißt also: in und mit lauter Glückseligkeit, und zu lauter Glückseligkeit abfahren. Oder: Herr, nun lässest du mich in einen Zustand gelangen, da ich alles ersinnliche Gute genießen soll, in einen so vortheilhaften Zustand, daß ich mir nichts weiters wünsche.

Das Wort (*ἀπολύειν*) du lässest fahren, ist in seiner Sprache auch sehr nachdrücklich. Es heißt ein Auflösen aus einem Zustande, worin man Ursach hat zu seufzen. Es heißt ein Ausspannen. Herr! nun lässest du mich los aus den Ketten meines Elendes, nun spannest du mich aus.

Es wird nemlich diß Wort (*ἀπολύειν*) von Soldaten gebraucht, die von gefährlichen Posten abgelöset werden, nach dem sie ihre Stunden da gestanden, und manche harte Anfälle ausgehalten. Das ist: „Herr, nun lässest du mich aus ei-

§ 3

nem

Q) Diese weisläufige Bedeutung des Wortes *εἰρήνη* wird zuweilen durch solche Beyläge künstlich gemacht, daß offenbar ist, es bezeichne glückliche Umstände überhaupt. 3 E. 2 Thess. 3, 16. Er, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden allenthalben, und auf allerley Weise. Vergl. meine über Coloss. 1, 2. hieselbst zu Rinteln 35. gehaltene Jubel Rede: Die göttliche Gnade im Religions-Frieden pag. 6. Es ist oft so viel als *εἰς*. Es kan also hierfüglich gegeben werden: zum Frieden,

Doch auch unter und in lauter Frieden eingehüllet und damit umgeben, Friedens voll. Gleichwie Luc. 4, 32. *εἰς ἑσπέρην ὁ λόγος αὐτοῦ* heißt: Seine Rede war Nacht = voll. Apostig. 2, 29: Sein Grab ist *ἐν ἡμῖν*, unter euch. Andere Stellen, da *ἐν* so viel ist als *ad*, *zu*, *eis*, sind Marc. 1, 15. Röm. 1, 23. 24. 25. 1 Thess. 4, 7. 1 Joh. 4, 9. Coloss. 1, 6. Inter aber heißt *ἐν* Matth. 8, 10. Cap. 10, 15. E. 20, 26. 27. Marc. 6, 4. E. 9, 50. E. 10, 43.

„nem Zustande, darin ich mit tausend Gefahr und Noth umgeben war, abtreten. Nun bin ich so froh, wie ein lange angefochtener Krieger-Mann, (1) der das Freuden-Wort hört: Abgelöst! Du solst vom Kampf-Platz abgehen! Nun bringest du mich, der ich bisher einer armen heftig bestrittenen, verlohrnen Schildwache ähnlich gewesen, in Sicherheit, Herr! mein Erretter! Das Feld-Geschrey des Heers der Feinde wird mich nun nicht mehr schrecken und bange machen. Ihre Bemühungen, da sie keine Zeit und Gelegenheit vorbey ließen, mir Schaden zuzufügen, werden nun eitel seyn. Du führest mich über alle ihre Feindseligkeiten weit hinweg. Du lässest deinen Diener in Friede fahren, daß mein erlöseter Geist sich triumphirend in die Höhe schwinget.

Dies Wort wird gebraucht gefunden von Wanderern, die eine schwere Last getragen haben, nun aber ihren Weg vollendet haben, und der schweren Bürde los kommen. Also so will Simeon so viel sagen: „Herr, nun lässest du deinen armen Diener der Banden und mannigfaltigen Lasten dieses Lebens entlediget werden; bisher war ich ein kriechender ermüdeteter Wanders-Mann. Du aber machst meiner trübseligen

1) Glob 7, 1. heißt es: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn? oder eigentlich *וְהָיָה אִישׁ וְיָמָּה* Ist's nicht lauter Kriegs-Übung, *statio militaris*, Kriegeren für den geplagten Menschen auf Erden? Hat nicht der Mensch auf Erden seinen Kampf-Platz? Und sind nicht wie Tage eines Tagelöhners seine Tage? Er ist, so lange er hier wohnet, nie sicher, sondern hat stets mit solchen zu kämpfen, die ihm Abbruch thun, und seine Ruhe stören. Die Welt ist

ein Ort, darin der Mensch in einer beständigen Abwechselung von wider einander laufenden Dingen steht. Es fehlt ihm auch nicht an andern mühseligen Diensten, darin er sich martern und quälen muß. Wie ein Lohn-Knecht und im Felde stehender Soldat. (So heißt *גִּבּוֹר מִלֵּים*, *stationarius*, 1 Sam. 21, 15. 1 Kön. 9, 22.) sich aus der Hitze nach dem kühlen Schatten sehnet, welcher seufzend erwartet das Ende seines Wercks, u. s. f.

„ligen Wallfahrt ein Ende, und lässest mich in das rechte Vaterland gelangen, da ich mich recht ausruhen, und zufrieden seyn kan.

Dies Wort (*ἀπολύειν*) wird von ermüdeten Tagelöhnern gebraucht gefunden, die nun Feyer-Abend bekommen. Die semnach sagt Simeon: „Herr! nun lässest du deinen armen Dienst-Knecht nach dem sauren Tage, nach ausgestandener Last, Frost und Hitze einen guten Feyer-Abend bekommen.“ Ist die elende Leben voller Unlust, Sorgen, Mühe und Arbeit, da man im Schweiß des Angesichts unter manchem Kummer und Ungemach sein Brodt essen, und sich Blut-sauer werden lassen muß; Ist diese Zeit eine böse Zeit, voller Verdruß bey täglicher Anstrengung der Kräfte, voller Unbequemlichkeit, Schwachheit und Mühseligkeit: So habe ich solches auch erfahren. Nun aber soll ichs besser haben. Nun lässest du deinen abgematteten Dienst-Bothen, deinen ausgemergelten Arbeits-Mann der sich nach seiner Behausung und Ruhe sehnet, Freyheit, Ruhe und Erquickung angedeyen. Wie froh bin ich!

Mein Jammer, Trübsal und Elend
Soll kommen zu einem seligen End.

Dies Wort: Du lässest fahren (*ἀπολύειν*) wird endlich auch in der Griechischen Sprache von angebundenen Gefangenen gebraucht, die aus einem Zucht- und Gefangen-Hause in Freyheit gesetzt werden; Von solchen, die eingesperrt, und angefesselt gewesen sind, und denen man nun diese ihre Ketten und Bande auflöset. So spricht nun Simeon: du lässest, Herr, deinen Diener in Friede fahren; das ist: Herr! nun nimst du mir alle Beschwerneisse ab, und enthebst mich durch den Tod alles dessen, was mich pressete, was mich niederdrückte. Herr, nun lässest du mich aus der Klemme in die Freyheit; aus der Schwachheit in Kraft; aus einem Leben, das lauter Jammer und Elend, und gleichsam ein Ker-

Kerker gegen den Himmel ist, in ein Freuden-volles Leben; aus den Hütten Kedar's in die Häuser des Friedens, und zu den jubilirenden Chören der Gerechten; aus einem Zusammenfluß von Bitterkeiten, Verachtung und Grams, in die Wohnungen des Trostes, der stolzen Ruhe, und solcher Süßigkeiten, denen keine Süßigkeit der Erden gleich ist. Nun lässest du mich aus diesem rucklosen Jerusalem in das himmlische Jerusalem, den neuen Himmel, und die neue Erde, worinnen Gerechtigkeit wohnet. Nun lässest du mich aus der Finsterniß ins Licht, aus der Unvollkommenheit in die Vollkommenheit. Seliger Tag! Ja mächtiger Trost Israels! der meine Ketten zerbricht, und mich aus der Knechtschaft frey macht.

Erklärung
der Sache
selbst, wie
Jesus den
Tod zu lauter
Segen
macht?
Nemlich
1) Zu einer
Erlösung von
allen innerli-
chen und äußerlichen Ver-
druss.

Ich will aus den also erklärten Worten Simeons den Beweis kurz zusammen fassen; und sage: Jesus macht den Tod der Seinigen zu einer seligen Friedensfahrt.

1) Denn er macht, daß ihr Tod eine Befreyung von allen unangenehmen Dingen ist, eine Ausspannung (*ἀπολυσιν*) aus dem Joch des Elendes; eine Erlösung von denen Versuchungen der Sünde, als der Quelle aller Beunruhigung und alles Uebels; eine Erlassung aus aller Beschwerlichkeit: Er bewahret sie vor dem ewigen Tode. Eben darum hat Jesus den ewigen Tod geschmecket, daß er treue Israeliten für den Schrecken und peinlichen Empfindungen desselben sicher stellen möchte. Denket daran, wie er sich von allen Einflüssen der Liebe Gottes verlassen fühlete! Mein Gott! rief er, warum hast du mich verlassen? Ja nicht nur diese erschreckliche Verlassung empfand er, sondern noch dazu die unendliche Macht des Zorns Gottes. Du hast mich, klaget er Ps. 88, 7. in die Grube (*הַבְּרִית*) der Unteren, das ist, der Verdamnten gelegt, daß ich nach Seel und Leib wahrhaftige Hölle-Angst empfinde. Dein Grimm drücket mich, du drengest mich mit allen deinen Fluthen.

Hier

Hier war es, da er Thränen und Seufzen mit starkem Geschrey opferte. Hebr. 6, 7. Diese weinliche Quaal des ewigen Todes, sage ich, hat er ausgestanden, um die Gläubigen vom ewigen Tode zu befreien. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, 2 Tim. 4, 18. Da ruhen die Todten, so in dem Herrn sterben, von ihrer Arbeit.

Der heist ja wol mit Recht ein wahrhaftiger Trost in Todes-Noth, der den Tod zur Grabstätte, zum Ende und Untergang alles Elendes macht, der sein Trost-Wort erfüllet, Joh. 8, 51: Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, oder der wird keines weges ewig verlohren gehen, oder aus einem unvollkommenen zeitlichen Leben nicht in ein noch weit unvollkommeneres Meer des Elendes versenket werden. Nicht so wol die Gläubigen sterben, als vielmehr ihr Elend ist, nur, das stirbet.

Kan sie doch kein Tod nicht tödten,
Sondern reißt
Unsern Geist
Aus viel tausend Nöthen:
Schleust das Thor der bitteren Leiden,
Und macht Bahn,
Dass man kan
Gehn zu den Himmels-Freuden.

Und dieses letzte dienet uns abermals zu einem einleuchtenden Beweise, daß Jesus für Israel ein Schatz sey, der alles Gold und Silber der ganzen Welt, und alle Kostbarkeiten der Erden übertrifft. Jesus, der grosse Trost Israels, macht den Tod zu einer seligen Friedensfahrt.

II. Denn er macht, daß der Tod der Gläubigen ein Eingang zu der vollkommensten und immerwährenden Glückseligkeit ist, zu einer Herrlichkeit, die allen unsern irdigen Begriff übersteiget.

G

Nicht

2) Zu einer
Einführung
in die Voll-
kommenheit.

Nicht die Hölle, sondern der Himmel folget ihrem Tode nach. Im Tode gehet das rechte Leben der Christen an. Ihr Tod ist keine Strafe der Sünde bey ihnen. Denn Sünden haben sie vor Gottes Gericht 1) nicht mehr; Die hat der Arzt und Hirte Israels durch sein allmächtiges Verdienst alle gebüßet, bezahlet und getilget. Sondern ihr Tod ist ein Diener Gottes, daß die, so richtig vor sich gewandelt haben, zum Friede kommen. Wer an den Sohn Gottes gläubet, der kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24. E. 3, 18 19: Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Wer den Sohn Gottes hat, der hat das ewige Leben. 1 Joh. 5, 21. Sein Weinen höret nicht nur auf, sondern verwandelt sich auch in Frolocken. Seine Arbeit höret nicht nur auf, sondern verkehret sich in lanter Freuden-Erndte, die niemals zu Ende gehet.

s) Nemlich formaliter, ob sie gleich noch unausgerottete Sünde haben materialiter. 1 Joh. 1, 8. Hiob 14, 4. Sprüchw. 20, 9. Ps. 32, 5, 6. Ps. 19, 13. Röm. 7, 24. Matth. 6, 12. Die Sünde führet eine Schuld zur Zurechnung und zur Strafe mit sich; dergestalt, daß sie uns von Rechts wegen kan zugerechnet und wir deswegen bestraft werden. Dieses formale der Sünde ist völlig bey einem durch Christum gerechtfertigten weggenommen. Die Nicht-Zurechnung der Sünde oder die Vergebung derselben macht, daß es vor Gott um Christi willen so gut seyn soll, als ob nie eine Sünde da gewesen und von dem Gläubigen begangen wäre. Folgende Schrift-Stellen, wenn sie genau

erwogen werden, setzen solches aufser Zweifel. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7. Er hat uns geliebet, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Offenb. 1, 5. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. 1 Cor. 6, 11. Es ist nichts Verdammendes an denen, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier.

het. Je mehr Garben die Gläubigen sammeln, je mehr stehen vor ihnen. Ihr Tod ist ein eines neuen Gnaden-Lohns würdig geachtetes Leiden, da es im Glauben erduldet wird. Ihr Tod ist nichts anders als ein Braut-Führer, der sie in die Arme des himmlischen Bräutigams überliefert, der diejenigen dort mit unaussprechlicher Liebe umarmet, die ihn hier im Glauben umarmet haben. Ihr Tod ist die Thür zum Himmel, da rechtschaffene Streiter Jesu Christi die Krone der Gerechtigkeit von ihm empfangen, da sie den Herrn mit neuen Fähigkeiten und mit verklärten Augen schauen von Angesicht zu Angesicht; Da es heißt: Trost! Trost! Trost! Fülle des Trostes! Ihr Ueberwinder durch Jesum, freuet euch! denn die Hochzeit des Lammes ist kommen! Hallelujah!

G 2

Wir

hier. Er, und seine Seele ist um unserer Sünde willen gänzlich zermalmet, unter dem schrecklichen Jorn Gottes (כֶּבֶד) Durch seine Striemen und aufgeschwollene Wunden (מַכּוֹת) oder durch seines Leibes Wunden sind wir geheilet, und los vom bösen Gewissen. Jes. 53, 5. Wir sind gerecht worden durch den Glauben, wir haben Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1. Deswegen singet die Christliche Kirche: Zier alle Sünden vergeben werden. Und Lutherus giebt in dem andern Artikel des Christlichen Glaubens diese Erklärung, welche Israel, das der Herr erlöst aus allen seinen Sünden, nachsprechen kan: Ich glaube, an Jesum Christum =====

der mich erlöstet, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

Man wird hiebei bis anmercken. Die Schrift widerspricht sich nicht, wenn sie an einigen, oben angeführten Orten sagt, der Mensch behalte Sünde bis ins Grab, und hingegen in andern Stellen versichert, die Erlöseten des Herrn wären frey von der Sünde. Denn dort ist die Rede von der Unreinigkeit in der Seele (dem heßlichen Materiali der Sünde) so uns noch immer anklebet, obgleich die Herrschaft der Sünden durch den täglichen Kampf gebrochen wird. Hier aber ist die Rede von den schädlichen Wirkungen der Sünde, vor Gottes Gericht; nemlich der

Verz.

Wir haben also mit einander betrachtet
Jesus als den wahrhaftigen Trost Israels
 in der Todes-Noth.

Wir haben gesehen

- I. Die Personen, denen er wirklich im Tode zu statten kömmt.
- II. Wie er sich als einen Trost wahrhaftig bey ihrem Tode erweise.

Anwendung.

zur Lehre. **S**ieben Seelen! die ihr nun dieses von dem Trost Israels angehört habt, was denkt ihr nun hierbey? Gedenkt ihr nicht auch: „O wie hoch ist die Wohlthat unsers Erbarmers zu schätzen! Wie hoch-preiswürdig ist sie? Steiget nicht der Gedanke bey euch auf:

O wie selig sind die Seelen,
 Die mit Jesu sich vermählen!

Ein

Verbindlichkeit zur Strafe, und den Strafen selbst. Diese sind durch Christi vollkommenes Verdienst völlig abgethan, und aufgehoben; indem dieser getreue und unendlich um uns verdiente Heyland, alle Sünden der Gläubigen auf seine Rechnung schreiben lassen, als ob er sie selbst begangen hätte, und daher alle solche ihre Sünden an seiner eigenen hohen Milt-

lers. Person strafen lassen. Wer nun an seinen Namen gläuber, ist wahrhaftig frey, quit, loß und ledig von der Sünde, so fern sie ein furchtbares Uebel ist. Denn sie ist gleichsam getödtet, durch die vollkommenste Genugthuung des Versöhners, daß sie den Gläubigen nicht mehr zugerechnet wird, sondern diese um Christi willen als solche ange-

se-

Ein vernünftiger Mensch kan nichts bessers thun, als daß er sich ganz an den Trost Israels hänge, wie Simeon, damit er zur Zeit, wenn es bey ihm dürre wird, aus diesem Brunnen aller Freude, Labfal und Erquickung schöpfen könne. Wohl den Menschen, die dich, o Gott Jacobs, die dich, o lebendige Trost-Quelle, dich, o göttlicher Heyland! für ihre Stärke halten, und dir von Herzen nachwandeln. Ps. 84, 6. 9.

Wer erkennet auch nicht, aus dem bisher abgehandelten, daß die heilige Schrift ein Buch aller Bücher sey, da sie uns den Trost in Todes-Noth offenbaret und anweist? Das gehöret zu dem Eigenthümlichen und Vorzüglichsten des Glaubens der Christen, daß er uns gegen die Schrecken des Todes wapnet. Vergeblich siehet man sich in andern Religionen nach demjenigen Mittel um, wodurch man im Tode ritterlich ringen, unerschrocken seyn, ja sieghaft und ohne den geringsten Verlust, ja mit dem größesten Vortheil, selbst durch den Tod, ins Leben dringen könne. Aber die Christliche Religion trägt diese köstliche unvergleichliche Lehre vor, daß Friede sey mit allen denen, die in Christo Jesu sind.

G 3

Doch

sehen werden, die nie Sünde gethan. Ihre Sünde wird für ungeschehen geachtet, sie ist getilget. Kurz! Ob man gleich nach Anzeige der heiligen Schrift gestehen muß, daß die Heiligung wahrer Christen in der streitenden Kirche noch unvollkommen ist, so muß man doch auch nach Bekräftigung eben dieses göttlichen Worts bekennen, daß die Rechtfertigung wahrer Christen durch Christum vollkommen sey, und sie al-

so schon hier in der streitenden Kirche wahrhaftig von allen Sünden losgesprochen und enthoben sind. In dieser Absicht heißen sie mit größtem Recht vollkommene in Christo Col. 1, 28. Völlig zu rechte gemachte *τετελειωμένοι* Col. 2, 10. Vollendete, schon disseits des Grabes. Hebr. 10, 14. Die Frieden mit Gott haben durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1.

Doch die Sache ist zu wichtig und ernstlich, da sie die Entscheidung von unserem ewigen Wohl oder Wehe betrifft, als daß ich unterlassen könnte, noch etwas zu eurem eigenen Heyl, und zur Ehre unsers gemeinschaftlichen Heylandes, mit euch aus der Sache zu reden.

2) Zur

Ihr habt nun in dem ersten Theil unserer Betrachtung gehört: Welche Personen es eigentlich sind, denen der Seligmacher im Tode wirklich zu statten kommt?

En dencket nicht, daß ihr dieses nur wissen, und so bloß gehört haben sollt. Nein! Ihr sollt nun in euer eigen Herz gehen, und euch fragen, was ihr denn nun für Personen seyd? Darum bezeichnet der heilige Geist den Simeon so genau, daß ihr eure Gemüths-Beschaffenheit und euren Wandel dagegen halten, und euch zur Nachfolge eines so schönen Beyspiels erwecken lassen sollet. Auf Seiten Christi bleibt richtig und unbetrüglich wahr. Er ist der wahrhaftige Trost Israels. Aber wie steht es nun um euch? Seyd ihr Israel rechter Art?

nöthigen

Nicht wahr? Es haben viele unter euch wol lange nicht einmal daran gedacht. Diese Untersuchung siehet wenigen an. Denn der schändliche Betrug des Fleisches möchte aufgedeckt werden. Man will lieber in seiner fleischlichen Sicherheit ungestört bleiben; und sich bey der Eitelkeit seines Sinnes nicht beunruhigen lassen. So weit gehet die Unart des menschlichen Herzens, daß es die aller-nöthigsten Untersuchungen zurück setzet, wenn sie etwas unangenehmes mit sich führen. So verkehrt ist der Mensch, der in seinem gut heydnischen gewohnten Sünden-Besen bleiben will, daß er die heylsamsten Betrachtungen über sich selbst unterlässe, bloß weil ihm ein Gewissen einige bittere Empfindungen dabey prophezehet. So

zärtelt

zärtelt man mit sich selbst. Gleichwol ist es Iesus, der schon so viele zerbrochene Herzen verbunden hat, und der noch alle betrübten und innig gebeugten Seelen mit grosser Barmherzigkeit aufrichtet und erquicket. Andere lassen es darum anstehen, sich selbst sorgfältig zu untersuchen, ob sie rechtschaffene Israeliten nach dem Geist sind, weil sie selbst diese theure Lehre, daß Iesus der Trost in Todes-Noth sey, unrecht aufnehmen. Sie bleiben in ihrem Schlaf der Sorglosigkeit, weil sie sich vorstellen, Christus werde ihnen schon durch helfen, da er ja zum Trost der Sterbenden verheissen sey. Dieser Gedanke liegt bey vielen zum Grunde, die nicht daran wollen, wenn ihnen eine genaue Selbst-Prüfung gerathen wird. Aber sie trennen, was doch zusammen gehört. Und was Gott zusammen gefüget hat, soll der Mensch nicht scheiden. So lautet eigentlich die theure Trost-Lehre; Rechtschaffenen, über ihre Sünden leidtragenden, gnadenhungrigen Seelen, die Iesum selbst mit lebendigem Vertrauen ergreifen, ihn als ihren Hohenpriester, Lehrer und König annehmen, und ihm als dem Licht der Welt folgen, solchen wird Iesus ein Trost in ihrer Todes-Noth seyn. Es ist eine himlische Wahrheit: Iesus ist ein wahrhaftiger Trost in Todes-Noth. Es ist aber gleichfalls eine himlische Wahrheit: Diejenigen, denen er trostreich zu statten kommen soll, müssen redliche Israeliten seyn. Denn er ist der Trost Israels. Wahrlich, diß gehöret dazu, damit man in Friede fahren könne, daß man zu dem Israel nach dem Geist gehöre. O Geliebte! so ist es ja denn wol einer reiflichen Ueberlegung werth, wie fern sich die Eigenschaften treuer Israeliten bey uns finden? Gegen die Gnaden-Ordnung und Bedingung, die Gott gesetzt hat, werdet ihr vergeblich Trost erwarten. Und das heist, Gott seine Hülfe und Trost abzwängen wollen, wenn man die Früchte des Verdienstes Christi sich zueignen will, ohne daß man in derjenigen Ordnung stehet, die Gott selbst gemacht hat. Wie vergeblich ist dieses? Welche Vermessenheit ist dieses?

Nun

Prüfung

nach deutli-
chen und un-
treiglichen
Kennzeichen.

Nun laffet doch dasjenige, was wir in dem ersten Theile unserer Abhandlung von denen Personen, die Trost in To- des Noth bekommen, mit Fleiß voraus gesetzt haben, nicht so geschwind vorbeysrauschen. Schlaget es nicht in den Wind, daß ihr durch eine ungeheuchelte Bekehrung euren ganzen Sinn lauterlich auf Jesum, das Licht, gerichtet haben müßet.

Es thue doch ein ieder die Liebe und Treue an sich, daß er sein Herz und Wesen genau forsche, und sich prüfe: Was bin ich denn für ein Mensch? Bin ich denn auch des Trostes Jesu in der Todes-Noth fähig? Stehe ich und lebe ich denn so recht im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat? daß alles, was mein Thun und Anfang ist, geschehet im Namen Jesu Christ? Warte ich denn mit innigster, sehnlichster und ganzer Glaubens-Begierde auf den Trost Israels, so, daß ich ihn nie aus den Augen lasse? Ist mein Herz dem Herrn, der es erkaufte, auch ganz aufgeopfert? wie es der Herr Jesus von denen fordert, die seine Jünger seyn wollen; dergestalt, daß sie alles um seinet willen verleugnen. Ist mirs mehr um Jesum zu thun, als um alles andere in der Welt? Achte ich alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkänntniß Christi, meines Herrn? Heuchle dir nicht, sondern frage dich ferner, so, als ob dich nun die Todes-Noth gleich antreten würde, ganz aufrichtig.

Wie lasse ich meinen Glauben in der Liebe Werk-thätig seyn? Bin ich gerecht und hasse überall das Urge? oder mache ich noch heimlich eine Ausnahme mit einigen Schooß- und Busen-Sünden? wozu ich nach meinem Temperament, Stande und Lebens-Art die meiste Neigung, Reizung und Versuchung habe? Entschuldige ich noch manche stinkende Ausbrüche einer herrschenden Passion, und lasse ich noch diese und jene Ungerechtigkeit herrschen in meinem sterblichen Leibe? Oder wandle ich stets im Lichte, gleich wie Gott im Lichte ist, und gleich wie Christus das Licht ist? der das Licht seiner Lebens-

Lebens-Gerechtigkeit und Heiligkeit allen denen mittheilet, die in ihm bleiben. Wer in ihm bleibet, der liebet keine Finsterniß, der sündigt nicht muthwillig. Ob gleich das Fallen in Sünde aus Schwachheit, das Straucheln aus Uebereilung bey ihm noch statt findet; so ist er doch kein Sünden-Knecht, daß er seinen Willen darein geben, und ein Vergnügen daran haben sollte, auch nur das geringste Böses zu thun. 1 Joh. 3, 6. Die Gnade läßt keinen Gedanken des Christen ungeheiligt, und so heiligt sie auch alle Begierden und Neigungen, den ganzen Willen des Menschen, daß er überall, wie Simeon, der Gerechtigkeit nachstrebet. Deswegen hat sich ein ieder vor Gott wohl zu prüfen und zu fragen: Bin ich gerecht? Bin ich ohne Heuchelei gottesfürchtig und gewissenhaft? Wie beweise ich mich bey der und der reizenden Gelegenheit?

Suche ich auch ein gut Gewissen zu bewahren in Gedanken, Worten und Werken? Bin ich willig, die Gnaden-Eindrücke des heiligen Geistes anzunehmen, nehme ich seine Gnaden-Bewegungen in meiner Seele sorgfältig wahr? Bin ich vorsichtig, sie zu bewahren? oder lasse ich mich nicht gern von diesem guten Geist anregen, der zu meiner Erleuchtung, Befehrung und Vollbereitung geschäftig ist. Weise ich seine Erinnerungen bald ab, dämpfe ich seine heylsame Rührungen?

Da das Vermögen, reifliche Todes-Betrachtungen anzustellen, ein Werk des heiligen Geistes ist: Wie? habe ich den heiligen Geist wol darum gebeten, mir dazu Gnade zu geben? oder habe ich an meine Sterblichkeit, und wie es denn mit mir kommen wird, bisher nicht viel gedacht?

Und wie stehts mit dem täglichen Gebet? Der geheime Umgang (710) des HErrn ist bey denen, die ihn fürchten. Ist er also auch bey mir? Ist mein Herz in Andacht und stillen Seufzen stets zu ihm erhaben? Habe ich den HErrn allezeit vor Augen, weil ich überzeugt bin, daß ich
 H seiner

seiner alle Augenblick brauche, und daß er mir als mein Rathgeber, meine Stärke, meine Hülfe, Trost, und Beystand zur Rechten sey. Freylich kommt hierauf ein grosses an, daß man sein Herz stets in der Gegenwart Gottes halte, und ihn allezeit vor Augen habe, stets aufsehend auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Nun frage sich ein ieder ferner: Lasse ich mich durch den heiligen Geist leiten und führen, oder ist's ein anderer Geist, der sein Werk in mir hat?

Es soll uns höchlich betrüben, wir sollen uns herzlich schämen, wenn wir uns so finden, daß uns der heilige Geist das Lob Simeons noch nicht geben kan; wenn keine Kennzeichen der Sinnes-Änderung, der Wiedergeburt, des gerechtmachenden Glaubens und wahrer Frömmigkeit bey euch sind!

wohen die
Wichtigkeit
aller Aues-
sichtre ange-
zeigt wird.

O Seelen! das Wort der Wahrheit läßt uns nicht umhin, euch deutlich zu sagen, daß wenn ihr solche Personen noch nicht seyd, als sie in dem ersten Theil sind beschrieben worden, daß ihr des Trostes Jesu in eurer Todes-Noth nicht werdet theilhaftig werden. In das himmlische Jerusalem geht nichts unreines hinein. Offenb. 21, 27. Es wird nicht hineingehen irgend ein gemeines, und das da Greuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lammes. Wer nicht allen falschen Trost, worauf er sich stützet, fahren läßt, der ist noch kein rechter Israelit, der lauterlich an der Gnade Jesu hanget. Wer nicht absaget, seinem eigenen Wissen, Wollen, Vermögen, seiner eigenen Gerechtigkeit, denen unordentlich geliebten Creaturen, dem Vertrauen auf sich und andere; der hat noch nicht ein ächtes Vertrauen, wie man es auf den Trost Israels haben muß. Da er also noch nicht recht, wie Simeon auf den Trost Israels wartet: so stehet es auch mit seinem Trost in der Todes-Stunde sehr trüglisch. Das rechte Hangen an dem Trost Israels bringts mit sich, daß man sich auf seinen

seinen Verstand, Wiß, Kunst, Klugheit und Wissenschaft im geringsten nichts einbilde (*fides non est tumida sed h. l. timida*) sondern sich darin sehr mangelhaft erkenne, und von dem Meister in Israel die wahre Weisheit suche. Das rechtgläubige Hangen an dem Trost Israels bringt es mit sich, daß man seinen eigenen Sinn, Gurdünken und Willen nicht zum Gözen mache, sondern sich erinnern, rathen, weisen und sagen lasse. Der Glaube an Jesum bringt es mit sich, daß man nicht auf Macht, Menschen-Gunst, Hoheit und weltliche Vorthelle troze; nicht in der zeitlichen Habe und Reichthum seine Ruhe, Vergnügung und Trost stelle. Paulus will daher die Reichen gewarnet wissen, daß sie nicht hofen auf den ungewissen Reichthum 1 Tim. 6, 17. Und Hiob konte sich deswegen freuen, daß er sich durch zeitliche Habseligkeit nicht hatte sicher machen lassen. Habe ich das Gold zu meiner Zuversicht gestellet, und zu dem Gold-Klumpen gesagt: Mein Trost? keines weges. Hiob 31, 29.

Der Glaube an Christum erfordert aber auch, daß man sich auch nicht auf seine verliehene geistliche Gaben und eigene Kräfte verlasse, oder um solcher Willen Gefallen an ihm selber habe; sondern als ein schwaches Kind sich immer an dem HErrn halte, um in ihm zu haben Gerechtigkeit und Stärke. Sonst heist es von solchen, die sich reich dünken: Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Lohn dahin. Luc. 6, 24. Wer in einer Evangelischen Glaubens-Fassung stehet, hält sich auch deswegen nicht schon für gut genug, daß er in dem äußerlichen Schoosse der wahren Kirche lebet, Gottes Wort hat, auch wirklich ein fleißiger Hörer desselben ist, und sich des heiligen Abendmahls bedienet. Es giebt viele Menschen, die diß thun, die ein Jahr nach dem andern zur Kirche schlendern, dem Gottesdienste, wie einem Werke der Gewohnheit, schläfrig bewohnen. Wer kan ihnen aber deswegen Trost in der Todes-Noth versprechen, da sie die Kraft des wahren Glaubens an Jesum zu ihrer Rechtfertigung

gung in ihren Gewissen nicht erfahren, da sie nicht selbst zu dem Heylande kommen, da sie nicht aus herglichem Hunger und Durst nach dem Trost Israels, wie Simeon, in den Tempel kommen, da sie nicht mit innigem und unablässigen Flehen sich zu ihm nahen, noch ihm ihr ganzes Herz zum Eigenthum ergeben. Auch das würde ein nichtiger Trost seyn, wenn man in seinem Herzen sprechen wolte: Es ist doch derer ein grosser Haufe, die den Weg des Friedens nicht so gehen, wie er an dem Exempel Simeons und Israels im ersten Theil unserer Rede beschrieben ist. Wie es so vielen im Tode gehen wird, so mag mirs auch gehen. Ein rechtschaffenes Warten auf den Trost Israels richtet sich nach der heiligen Vorschrift, und nach dem geoffenbarten Willen Gottes, lehret sich aber nicht an die Menge derer, die in der unseligen Schlafsucht oder im Heuchel-Verderben liegen. Ein einziges Exempel Simeons, hat mehr Autorität zur Nachfolge zu reizen, als alles unkluge Unternehmen einer Menge von Verbrechern die ihrer Strafe nicht entgehen werden. Denn das Verhalten des Gnaden-begierigen Simeons stimmt mit der höchst authorisirten Gnaden-Ordnung Gottes überein. Waren wenig rechte Israeliten zu Jerusalem, so konnten auch wenige mit gegründeter Hoffnung sagen: Herr! nun lässest du deinen Diener und deine Dienerin in Friede fahren. Das war der Schade davon.

Bilde sichs keiner ein, daß er den Trost Israels genießen werde, wenn er nicht in der Ordnung einer wahren Sinnes-Änderung, eines lebendigen, wirksamen Vertrauens und ernstlicher Gottseligkeit steht. Er wird vom Trost verlassen seyn, und mit Bestürzung zu spät sehen, daß er sich elendiglich betrogen hat. Ihr blossen Namen Christen, die ihr nicht, wie Simeon, in der Kraft einer treuen Zuversicht auf Jesus, der Sünde absterbet, und der Gerechtigkeit lebet, ihr bleibet unter der Gewalt des, der des Todes Gewalt hat. (Hebr. 2, 15.) Und der Herr wird zu euch sagen: Ich habe

Habe euch noch nie erkant, ihr seyd nicht von Israel, und solchen wie ihr seyd, habe ich mich nie zu einem Trost verheissen.

Ach GOTT! wie wird doch die Anzahl derer in den heutigen Zeiten so sehr gering, die den Trost Israels von ganzem Herzen meynen und suchen! Ist's doch als ob ein Schwindel Geist über Vornehme und Geringe ausgegossen ist, daß sie sehen und nicht sehen, hören und nicht hören, daß sie nicht erkennen und nicht brauchen, was zu ihrem wahren Trost und Frieden dienet. Soll ich frey reden? Es gehet nicht viel anders, als zu den Zeiten Noa, da alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte, daß man sich von dem Geist Gottes nicht mehr wolte anregen, überzeugen, richten und strafen lassen. Wie viele, ja viele auch in Universitäts-Städten leben in den Tag hinein, und denken kaum an Tod und Ewigkeit. Sie thun, als ob kein Trost Israels wäre, oder als ob sie keinen bräuchten. Ihr irdischer Sinn ist aus ihrem irdischen Wesen offenbar. Die Welt schmeckt ihnen, aber an dem Trost Israels haben sie keinen Geschmack. Wo sind die Israeliten, in welchen kein falsch ist? Wo sind die Nachfolger Simeons, an denen man es spühren könnte, daß sie es sind? Hilf, Herr! denn die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig worden unter den Menschen-Kindern. Finsterniß bedecket das Erdreich. Herr, erbarme dich unser! Christe, erbarme dich unser! Doch du kennest die Deinen! Gab es gleich so viele zu Jerusalem, die auf dem breiten Wege wandelten, der zur Verdammniß führet, so hattest du doch deinen Simeon, eine gottselige Hanna, und sonst noch einen heiligen Israelitischen Saamen, der dir dienete, und wohl einsahe, was es für Jammer und Herzeleid bringe, die Quelle des Trostes verlassen.

Thuerer erlösete, und zur trostreichen Gemeinschaft mit Jesu berufene Seelen! Wozu ich euch iezo eigentlich und

3) Zur Be-
seufung der
Nachlässig-
keit.

4) Haupt-
ermahnung.

ganz deutlich ermahnen will, doch nicht ich, sondern das Evangelium Gottes, und euer Gott selbst durch seine Wahrheit, das ist dieses: Daß ihr doch durch die Gnade Gottes, ins künftige ernstlicher, als bisher geschehen ist, die Gemeinschaft mit JEsu, dem Trost Israels, suchen, unterhalten und befestigen möchtet!

Uebersetzung:
dungs-Gründe.

Denn sehet! sonst wird es nimmermehr gut gehen: Ihr lieget da sonst ohne Trost und Hülfe. Es ist sonst nicht möglich, daß ihr vor dem Zorn bewahret werdet. Ihr laßt euch sonst eine Last auf, die euch ewig über dem Halse ist.

Eben darum aber gönnet euch Gott Zeit und Frist in dieser Welt, daß ihr euch des Trostes Israels recht versichern möchtet. Warum wollt ihr diesen seligen Endzweck Gottes nicht an euch zur Kraft kommen lassen?

Wilst du dir denn, o Mensch! nicht rathen lassen? Wilst du, Sicherer! durchaus auf der verfluchten Sünden-Bahn bleiben, und unsinnig in einen trost- und hülfslosen Zustand, in ein verzweifelttes Verderben rennen? in ein Verderben, dafür dich dein Gott so treulich warnet, und welches dein Heyland von dir abzuwenden mit größter Mühe gesucht hat? Nein, hin zu JEsu!

1) weil außer
der Verbin-
dung mit Je-
su, alles übrige
nichtig, ei-
tel und un-
vermögend
ist, einen
wahren
Trost zu ge-
ben.

Bedenke doch, daß dir im Tode ganz und gar nichts helfen kan, es habe Namen wie es wolle, als nur die Gemeinschaft mit deinem erbarmungs-vollen Heylande. Es hastet da kein anderer Trost, als den dir der göttliche Heyland giebt, und zu geben bereit ist. Alles andere ist nichts. Ach daß man diß doch recht zu Herzen nähme! Alles andere verschwindet da, wie Spreu, die der Wind zerstreuet: und darnach bloß gestrebet zu haben, ist ein geschäftiges Nichts. Thun gewesen; es heißt so viel, in den Wind gearbeitet haben. Nach Reichthum, Ehre und Ansehen irdischer Gelehrsamkeit, nach dem kurz dauernden Geschrey des Nachruhms,
nach

nach Wohlthun und dergleichen Vergänglichkeiten streben, das heißt in Wahrheit in den Wind arbeiten. Und was hilft's dem Menschen denn, sagt Salomo, daß er in den Wind gearbeitet hat? Pred. 5, 15.

Da gilt nichts als Jesus und wahre Bekantschaft und Vereinigung mit ihm. In ihm ganz allein ist nur Trost, Obhut und Schutz gegen die Verdammniß, die als ein aufgehaltener Strohalm alsdenn auf alle die los bricht, die Jesus nicht im Herzen und in den Armen haben, die sich durch sein Blut nicht haben waschen und reinigen lassen. Dein eigenes Gefühl, o ungeheiliger Welt-Mensch! wird dich nöthigen, zu allen andern zu sagen: Ihr seyd allzumal leidige Tröster! Es ist nichts gesundes an mir vor Gottes Dräuen. Es ist und kömt kein Friede in meine Gebeine vor meiner Sünde. Denn deine Pfeile stecken in mir. Auch die Thränen der Umstehenden können mir auf diesem Sterbe-Lager nichts helfen. Wie habe ich mich doch so in das Irdische vernarret! Wenn ich nun den Trost Israels hätte! der allein gegen Tod und Ewigkeit bestehet.

Ja! es ist alles Thorheit in der Welt, ohne die rechte Gemeinschaft mit Jesu, dem ewigen Trost Israels. Wenn das Leben köstlich gewesen ist, wenn es noch ohne Verfolgung, ohne besondere Trübsal, Verdruß und Hergeleid gewesen ist, daß nicht ein Schwerdt und schneidender Schmerz durch deine Seele dringet, (Luc. 2, 35.) so ist es doch Mühe und Arbeit, Nagen und Plagen des Leibes und Gemüths gewesen. Ps. 90, 10. Bürden, Bürden, Ziele der Mißgunst, Bande der Knechtschaft, Ketten von Sorgen, Höhen des Falls.

Was sind dieses Lebens Güter?

Eine Hand

Voller Sand,

Kummer der Gemüther.

Es

Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, der auf seinem Gipfel der zeitlichen Glückseligkeit alle Herrlichkeit dieser Welt genug selbst in Augenschein genommen, er schärfet es ein, es ist alles ganz eitel. (עָלִיל וְעָלִיל) Eitelkeit der Eitelkeiten, Staub, Dunst, Dampf und Rauch, leeres Blend- und Schatten-Werk im höchsten Grad. Es wäget weniger denn nichts. Ps. 62, 10. Es verläßt uns alles, und wir müssen es verlassen, und mit dem Rücken ansehen. Der Reiche wird nichts in seinem Sterben mit nehmen. Seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren. Ps. 49, 18. Sprüchw. II, 4. (*) Der Tod entsetzet uns aller irdischen Vortheile, Vorzüge, Bequemlichkeiten, und Vergnügungen: Diese werden uns schon auf dem Siechbette unschmackhaft und geringschätzig, weil man sie als leere Hüllen findet, als todte Schaaln, die nichts enthalten einen nach Trost durstenden Geist zu erquickern. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, sagt der alte David, Ps. 119, 96. aber dein Gebot währet. Die Erde wird wie ein Kleid veralten, und die darauf wohnen, werden dahin sterben wie Das. Aber mein Heyl bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit (תְּהִלָּתִי) wird nie zu nichte werden, oder nicht von Kräften kommen. Jes. 51, 6.

Welt und Erde muß verschwinden!
Nur in Jesu ist zu finden
Die wahre Ruh.

Es bleibt wahr, was er sagt: Ich, ich bin der Herr, und ist ausser mir kein Heyland. Jes. 43, 11. Darum suchet seine nähere Gemeinschaft mit ganzem Ernst. Er ist ein

(*) Das erlante auch der Henke. Der Kaiser Severus, der vorher alle Kriegs-Bedienungen durchgegangen war, ehe er den Kaiserlichen Thron bestiegen, ließ sich vernehmen: (Omnia fui & nihil expedit.) Ich bin alles gewesen, aber es hilft mir nichts.

ein Trost, den GOTT selbst bereitet hat. v. 31. das heißt, der feste stehet, den nichts schwächen kan. Denn was GOTT dazu bereitet, beschicket und fest gesetzt hat, das wird wol bleiben, und wandet und weicht nicht.

Erwäget doch, daß ihr auf Christi Namen getauft seyd, daß ihr da schon bey dieser ersten Darstellung vor dem HERRN in diesem Reinigungs-Bade euch nicht anders, als Jesu und seinem Vater und Geiste, verlobet habt. Da seyd ihr Jesu in seine Liebes-Arme gelegt. Wollt ihr denn nun an dem Bunde eurer Jugend meinentig werden? wollt ihr, gegen eure Zusage, dennoch dem Lauf der bösen Welt folgen, und des seligmachenden Trostes Israels vergessen? Das sey ferne! Nein; haltet Bund und Zusage. Wendet euch zu dem, bleibet bey dem, dem ihr euch da zum Eigenthum ergeben habt, auf daß ihr die Kraft der heiligen Taufe, die sie durch den Befehl und das Blut Jesu hat, genießen möget. Denn sie wirket Vergebung der Sünde, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, und die sich in der Liebe und Nachfolge Jesu erfinden lassen. Darum reiniget eure Hände, ihr offenbaren Sünder, daß ihr den Unflath der äußerlichen Handlungen von euch thut, und machet keusch eure Herzen, ihr Doppelhertzigen, (*ἀφύλατοι*)

daß ihr eure innerlichen Neigungen nicht auf eine ehebrecherische Art mit der Welt theilet, sondern als eine keusche Braut nur ein Herz für den habt, mit dem ihr in der heiligen Taufe gleichsam einen treulich zu haltenden Ehe-Bund aufgerichtet habt. Nahet euch zu Jesu, so wird er sich zu euch nahen. Jac. 4, 8.

Habt ihr durch öfteren Genuß des heiligen Abendmahls diesen euren in der Taufe mit GOTT gemachten Bund bestätigt; sehet, so wäre es ja desto schändlicher, dennoch den HERRN hindan zu setzen, der euch in seinem theuren Gedächtniß-Mahle den Trost seines ganzen Verdienstes mit seinem heiligen

auch wol im
heiligen A-
bendmahle.

gen theuren Leibe und Blute darbeut. Ist es nicht die strafbarste Heuchelei und Verspottung des Heylandes, sein theures Vereinigungs-Mahl mit dem Munde genießen, und damit zu bekennen, daß man den Trost seines Verdienstes in gehöriger Ordnung suche: gleichwol aber, wenn solche äußerliche Handlung vorbei ist, wieder ungebunden nach Herzens Gelüsten zu leben; an den Heyland bey allem Thun und Lassen nicht zu gedenken, und um den Trost seines Leidens, seiner Liebe und Gnade, sich weiter nicht bekümmern; sein Beyspiel der Tugend, das er uns gegeben, im übrigen nicht zu achten; und seine Sitten-Lehre zu schänden?

und bey der
Predigt göttl.
Worts.

Je mehr man Gelegenheit gehabt hat, das viele Gute, das wir in Jesu dem Trost Israels haben, erkennen zu lernen, je öfterer uns Gott seines Gnaden-Zugs und seiner Gnaden-Rührungen gewürdiget hat, daß man auch oft einen guten Vorsatz gewonnen, den man aber nicht ausgeführt hat: desto nöthiger ist's, nach so vieler vergeblich empfangener Gnade, sich nun dem Heylande aufrichtig zu ergeben, ihn als den einzigen Trost Israels zu erkennen, und mit gläubigem Anhängen zu verehren.

3) weil es der
Zweck der Erlösung Christi ist, daß er unser Element werde.

Soll es denn umsonst seyn, daß euch Jesus durch sein bitteres Leiden und Sterben einen so herrlichen Trost in der Todes-Noth, ja einen ewigen Trost erworben hat? Soll er umsonst für euch gearbeitet haben? Sollen alle die grossen Anstalten, die Gott gemacht hat, daß ihr mit ewigem Heyl getröstet würdet, vergeblich gemacht seyn? Gewiß, wer nicht vor allen Dingen nach dem Reich Gottes in der Vereinigung mit Jesu trachtet, der machts dadurch, daß es ist, als ob er nicht erlöst, nicht durch Christi Blut erkaufte, wäre; er verscherzet das theuerste, was im Himmel und auf Erden ist.

Wisset,

Wisset, (aber nicht vergebens,)
 Wißt und braucht diß Wort des Lebens,
 Daß in eurer Todes-Noth
 Selbst der HErr, HErr Zebaoth,
 Jesus, will euer Tröster werden!
 Wisset diß doch nicht vergebens,
 Wißt und braucht diß Wort des Lebens.

Simeon wird zweymal in unserm Evangelio ein Mensch genant, v. 25. Vergesset doch nicht, daß ihr Menschen seyd, hinfällige Menschen. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach das Gericht. Wie bald, wie schnell, wie unverhofft ist es um das menschliche Leben geschehen! Die kostbare Zeit hat ihr abgemessenes, uns aber verborgenes Ziel. Wer weiß, wir lange wir uns noch in der Gnaden-Zeit befinden. Sechs und sechzig sind im vorigen Jahre aus dieser werthen Gemeinde von hinnen gefahren, wovon es viele auch wol nicht gedacht haben. Mit eben so viel Rechte, als jetzt viele unter euch, glaubten sie, vom Tode noch entfernt zu seyn. Dennoch sind sie nicht mehr da. Das Ende kan vor der Thür seyn, ob wir gleich sehr fern davon zu seyn glauben. Wer kan uns für den morgenden Tag Bürge seyn? Hat nicht die Todes-Stunde der Menschen tausend Zeugnisse von ihrer Ungewisheit abgelegt? Wer Alters halber wol noch leben könnte, ist doch auch ein alle Stunde zerbrechliches Gefäß: viele haben auch der natürlichsten Vermuthung nach, ihre Lauf-Bahn schon meist ausgelaufen, daß nicht viel mehr zurück ist. Die Todes-Arten und besonderen Gelegenheiten sind so mannigfaltig, daß die Aerkte dieselbe noch nicht einmal durch Zählen haben bestimmen können. Es kan sich gar leicht in dem gesunden menschlichen Körper etwas entspinnen, das eine Ursach des Todes wird. Mitten wir im Leben sind, mit dem Tod umfassen, singen wir. Obgleich die Gedanken des sichern Menschen den Tod fliehen,

4) weil wir
 als sterbliche
 Menschen in
 der gefähr-
 lichsten Unsi-
 cherheit leben.

so fliehet ihn doch der Tod deswegen nicht. Die grosse Gefahr also, worin wir schweben, die Gnaden-Zeit ehe zu verlieren als wirs denken, soll uns antreiben, zu Jesu zu eilen, und seine Gnade zu suchen.

Und wegen
der Kürze
des menschli-
chen Lebens.

Wie geschwind ist der Verlauf der Gnaden-Frist, die zu dem Haupt-Geschäfte des Menschen, nemlich zur Ergreifung des Trostes Israels, bestimmt ist? Der Mensch vom Weibe geboren, lebet kurze Zeit, und ist voll Unruhe. Gehet auf wie eine Blume, und fället ab. Gleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht. Hiob 14, 1. 2. Bald, bald werden wir Leichen seyn, daß es heist: Siehe! da trägt man den Todten heraus. Das Holz zu deinem Sarge ist schon gewachsen und da. Wir tragen den Saamen der Sterblichkeit in unsern Eingeweiden, und in allen unsern Gliedern. Die leimerne Hütte dieses irdischen Hauses wird bald zerbrochen seyn und einstürzen. (*) Unsere Tage schleichen dahin, und bald wird es Abend mit uns werden.

*) weil ein
Mensch ohne
Christo in sei-
nem bloß sinn-
lichen Leben
nur eine ver-
ächtliche Er-
de ist,

Simeon, der auf den Trost Israels wartete, wird v. 25. ein Mensch genant.

Nehmet es zu Herzen, daß die rechte Glaubens-Gemeinschaft mit Christo uns erst zu rechten Menschen macht. Sie machet, daß ihr euch erst alsdann des Vorzugs eurer Menschlichkeit, vernünftige Geschöpfe zu seyn, rühmen und freuen könnet. Ein Mensch aber ohne Christo, der kein recht,

(*) Jes. 51, 12. Menschen-Kinder, die als Heu verzehret werden. Weish. 5, 9-13. Es ist alles dahin gefahren 1) wie ein Schatten; 2) und wie ein Geschrey, das vorüber fährt; 3) wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahin läuft, dessen man, so es vorüber ist, keine Spuhr

finden kan, noch desselbigen Bahn in der Flucht; 4) oder wie ein Vogel, der durch die Luft fliehet, da man selnes Weges keine Spuhr finden kan; 5) oder wie ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel. Also auch wir, nachdem wir geboren sind, haben wir ein Ende genommen.

rechtschaffener Christ ist, ist kein würdiger Mensch vor Gott. Ohne Gottseligkeit hat der Mensch einen geringen Werth, wie ein nichtiger Staub. Ps. 1, 7. Der ist etwas verächtli-
 ches in den Augen aller heiligen Engel, und wird dereinst et-
 was sehr verachtetes seyn bey der ganzen Gemeine der Ge-
 rechten, der mit Jesu dem Trost Israels nicht in Vereini-
 gung stehet, und nicht getrachtet hat, reich zu werden im Glau-
 ben an seinen Namen. Ich sage auch nochmals, ihr handelt
 selbst gegen die Menschlichkeit, so ihr Jesum, den Trost Is-
 rael's, nicht achtet. Habt ihr nicht, fühlet ihr nicht bey euch
 ein unablegliches Verlangen nach einer immerwährenden
 Glückseligkeit? Allerdings. Nun! wer das unterdrückt,
 und dagegen handelt, der verläugnet die Menschlichkeit. Aber
 derjenige handelt gewiß dagegen, der Jesum, den Trost
 Israels, im Glauben sich recht eigen zu machen versäumet,
 sondern lieber in seiner abscheulichen Verdorbenheit, unge-
 rechtfertiget bleiben will. Sprüchw. 14, 34. Der arbei-
 tet gegen sich selbst, und gegen seine eigene Glückseligkeit, der
 Jesum verschmähet, der sich nicht von ganzem Herzen be-
 kehret, daß er des Trostes Jesu, in der Todes-Stunde
 und in Ewigkeit genießen kan.

ja allem Volk
 Gottes ein
 Brenel seyn
 wird.

und weil er 6)
 gegen die ein-
 gepflanzte Ei-
 genliebe, sich
 selbst betrie-
 get.

Nun, meine Allerliebsten! Kan euch diß alles nicht be-
 wegen, eurem Immanuel ernstlich anzuhängen, und euch
 mehr zu diesem Trost Israels zu halten, so kan euch schwerlich
 etwas bewegen. Es wäre unendlich betrübt, wenn diese
 Vorstellungen keinen heylsamen Eindruck in euren Gemüthern
 haben sollten. Aber wie sehr wird der Verstockte seine Unem-
 pfindlichkeit und Verhärtung dereinst bereuen und beweinen!

Nun so wartet denn recht angelegentlich auf den Trost Is-
 rael's! So ruhet denn nicht, bis ihr Jesum habt! Gebet
 euch nicht zufrieden, bis ihr seiner Gnaden-Gemeinschaft
 versichert seyd, damit ihr alsdann am Ende eures Lebens er-

fahret, daß er, Jesus, es selbst sey, der euch tröstet und beruhiget.

Jesus ist das Licht. v. 32. Wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht in dieser kurzen Gnaden-Zeit noch habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Jetzt ist noch der Tag des Heyls. Es kömmt aber die Nacht, da niemand wirken kan. Joh. 9, 4. Dencket nicht, ihr woltet es noch aufschieben, es würde wol eine gelegnere Zeit zu einem ernstlicheren Christenthum kommen: Voriez hättet ihr nocherst diß und das zu ver richten, und zu Stande zu bringen. O nein! ihr habt nichts nöthigers, es ist in der ganzen Welt nichts nöthigers zu thun, als mit eurem Seligmacher recht bekant und vereiniget, und in seiner Gnade recht fest zu werden. Ein kleiner Aufschub ist gefährlich, und kan eure ganze Befeligung in Christo unmöglich machen. Diese ieszige Zeit, da ihr aufgefordert werdet, ist noch die rechte Zeit. Man handelt nicht sicherer, als wenn man die rechte Zeit in allen Dingen in acht nimt.

Maria nahm die Zeit der 7 und der 33, oder der 40 Tage, da ihr Kind in den Tempel getragen werden mußte, wohl in acht; laut v. 22. unsers Evangelii. Sie handelte darin ganz einfältiglich nach dem Befehl des HErn. 3 B. Mos. 12, 4. Und davon hatte sie gleich einen Segen. Nemlich, daß bey diesem ihren ersten Ausgang ein von Gott erweckter Prophet ihr von Dingen einen Aufschluß geben mußte, darüber sie sich verwunderte, und die bey ihrem fernern heiligen Nachdencken zu ihrer herrlichen Glaubens-Stärkung und Vergnügung gereichten. So lernet sie die hohe Geheimniß-volle Beschaffenheit, und den hohen Endzweck der Geburt ihres Kindes nach und nach immer besser einsehen. Und ie mehr sie von der verborgenen Weisheit Gottes Licht bekam; desto mehr ward ihr Herz getröstet, und zum voraus auf die Umstände gestärket, da ein Schwerdt durch ihre Seele drang; desto mehr ward sie in seliger Hoffnung gegründet.

Wilt

Wißt du Gottes Diener seyn, wie Simeon, und Gottes Dienerin: so laß dir einen Ernst seyn. Reiniget euch von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes, in der Kraft Gottes, wenn ihr anders Theil haben wollet an dem Trost Israels in eurer Todes-Noth.

Auch eure Kinder, sollt ihr, als Maria, dem Herrn heiligen, und ihnen vor allen Dingen den Trost Israels bekant machen, daß sie werden, wie Israel und Simeon.

Eines jeden Herz soll ein Bet-Haus und Gottes-Haus seyn. Vernehmet ihrs? Euer Herz soll gleichsam der Tempel zu Jerusalem seyn, darin ihr Christum alle Tage dem Vater darstellset, und sprecht: Siehe, o Vater! den an, an welchem du Wohlgefallen hast; und um seines willen habe Wohlgefallen an uns!

* * * *

Noch ein Wort muß ich ins besondere zu euch reden, o Seelen, die ihr zu dem wahren Israel dieses Orts gehöret; die ihr überzueget seyd, daß, was ihr euch selbst nicht geben könnet, und was euch keine irdische Creatur geben kan, in Jesu, dem Trost Israels, reichlich zu finden sey; die ihr euch von ganzem Herzen zu ihm haltet. Wohl euch! denn Jesum erkennen, aus dem Gnaden-Lichte seines Wortes und Geistes, ist die allerhöchste Glückseligkeit, für eine sterbliche Creatur, die ja nichts weiß, nichts hat, nichts kan, als daß sie sich zu einem höheren Trost wende, und spreche: Ach! wenn ich mich ansehe, finde ich tausend Ursach mich zu befeutzen: Nun, Herr, wess soll ich mich trösten? Ich hoffe aber auf dich. Wohl euch! es wird an euch erfüllet werden, was wir 2 Chron. 15, 2. lesen: Der Herr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd. Ihr seyd hier schon wie Simeon

Besondere Anrede an die Gläubigen,

von ihrem Trost.

meon

meon glückselige Menschen. Denn ihr habt hier schon die Vergeltung aller eurer Sünden, und könnet mit Paulo sagen Hebr. 13, 18: Wir sind versichert, daß wir ein gut Gewissen haben, nemlich durch Jesum Christum, mit dem ihr im Glauben eins, ja wie eine Person vor Gottes Gericht geworden seyd. O welche Süßigkeit ist in dieser Seelen-Ruhe! Da ihr mit dem Sohn der Liebe wohl stehet, so könnet ihr mit eurem Gebet alles wahre Gute von dem Vater erlangen. Alle eure Arbeit ist gesegnet. Es sey Leben oder Tod, alles ist euer; alle Umstände dieses zeitlichen Lebens, und selbst der Tod muß euch zum Vorthail dienen. 1 Cor. 3, 22.

Aber wie groß, o Gott! ist deine Güte, die du zurück geleyet hast (NBS) denen, die dich fürchten (Ps. 31, 20.) Er wird euch nicht nur bewahren vor der Hölle Gewalt, denn er hat euch angenommen (Ps. 49, 16.); sondern er hat euch auch eine selige Stadt, das Jerusalem, das droben ist, bereitet, dahin ihr in Friede fahren sollet. Da wird er ein gnädiger Vergelter seyn denen, die ihn gesucht haben (Hebr. 11, 6.) Eure Arbeit in dem HErrn, ihr Diener Gottes, wird nicht vergeblich seyn. (1 Cor. 15, 58.)

und ihrer
Pflicht.

Werdet ihr gleich hier zuweilen in mancherley Prüfungs-
Leiden und Bekümmernisse geführt, getrost! ihr wisset, daß euer Erlöser lebet, dessen Augen schauen durch alle Lande, daß er stärke, die von ganzem Herzen an ihm sind. Der HErr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen. Als denn komt, daß es heißt wie von Lazaro: Nun aber wird er, mein Bekenner und Diener, getröstet! Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. (Jes. 66, 13.) Bedenket stets in euren Trübsalen, daß Jesus der Trost Israels ist, der Ende gut und alles gut macht. Er ist ein Heyland, den die ewige Liebe eben dazu gesandt hat, zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck

Schmuck für Asche, und Freuden. Oel für Traurigkeit, und schöne Freuden. Kleider für einen betrübten Geist gegeben werde. Jes. 61, 3. 4.

Wenn du auch äusserlich ins Gedränge kommen soltest, um einer guten Sache, und des guten Gewissens willen, o rechtschaffener Israelite, ja wenn es auch so weit kommen sollte, daß der Leib und Leben verschmachten wolte, auch wenn leibliche Krankheit eurer schwachen Hütte zusetzet; so sey doch Gott und Jesus allezeit deines Herzens Trost und dein Theil. Ps. 73, 27. Eine Menge verkürter Heiligen haben sich schon also an Jesu, der uns zum Trost verheissen ist, getröstet, Hebr. 11, 13. und sind wohl dabey gefahren. Sehet! so soll es euch auch nicht fehlen.

Bleibet ferner dabey, daß ihr nicht nach dem Schatten laufet, sondern haltet was ihr habt, daß niemand eure Krone nehme. Habet ferner eure Lust an dem Herrn, der wird euch geben was euer Herz wünschet. Stärcket euch durch den herrlichen Namen des Trostes Israel. Der gütige Hengland, der euch als Hoherpriester die Himmels-Thür aufgemacht, der als Prophet, euch den richtigen Weg dahin gezeigt; eben derselbe wird auch als euer Gnaden-König euren Weg dahin sicher halten, daß alle Feinde und alle Widerwärtigkeiten euch den Eingang in die Stadt Gottes nicht werden hindern können. Du Herr bist der Schild um uns herum (צב) der uns zu Ehren setzet. Ps. 3, 4. Du wirst uns gewiß durch die arge böse Welt sicher durch bringen, und alle unsere innere und äussere Umstände so einrichten, daß wir mit grossen Schritten gefördert werden, und zuletzt gewiß in Frieden abfahren. Ihr wisset zwar hier auch schon, was Grosses man an Jesu hat und genießet. Aber es wird noch ganz anders kommen. In der Todes-Noth werdet ihr erst recht das Vergnügen schmecken, das euch sein lieblicher Name ver-

K

fündi-

kündiget. Da werdet ihr vollends sehen, was es auf sich gehabt habe, daß Jesus der Trost Israels heiße.

Lasset uns aber mit Simeon sein Lob verkündigen. Lasset uns ihn bitten, wie Simeon, daß er in der Todes-Noth nicht von uns weiche; sondern nun, nun, nun, da wir dich Opfer für unsere Sünde eben in unsern Glaubens-Armen haben, und es dem Richter vorhalten, nun laß uns eben in Friede fahren. Denn so wird unsere abzulegende Rechnung leicht gut, und lauter Friede seyn.

Rede an die
Bussfertigen
und Verschlagenen,

Sind Gerührte und Zerknirschte hier, die auf dem Wege der Bekehrung sind, so muß ich mit denenselben auch noch freundlich reden.

Ist euch ein rechter Ernst, mit dem Heylande in einer genaueren Gemeinschaft zu stehen, der Sünde abzusterben, und euch der Gnaden-Arbeit seines anregenden und alles Gute wirkenden Geistes zu übergeben: so verzaget nicht wegen eures bisherigen Sünden-Besens, darüber freylich eine innige göttliche Traurigkeit in eurer Seele bleiben muß. Lasset den Spruch Hagg. 2, 8. euren Trost seyn, wo es heißt: Da soll denn kommen aller Heyden Trost; und dencket, heißt der theure Erlöser der Heyden Trost, so wird er auch uns annehmen, die wir ein heydnisches und recht arges Leben geführt; die wir in unserm eitelen Welt-Sinn nicht besser als eine Art Heyden gewesen, uns wird er dennoch mit seinem Trost begnadigen, weil er der Heyden Trost ist.

Wende dich mit tiefster Demuth zu ihm, bitte ihm alle dein Elend ab, thue diß täglich, und bitte seinen Geist selbst um Gnade, Trieb und Inbrunst zu solchem unablässigen Gebet. Bringet ihm euer ganzes Herz. Der euch zu sich ladet: Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, (Matth. II, 28.) der
wird

wird sich euren begierigen Glaubens-Händen gewiß nicht entziehen, sondern auch so gern von euch umfassen lassen, als von dem so beglückten Simeon. Ihr sollet ihn auch als das allervollständigste Hülfsmittel gegen den Tod, und als den wahrhaftigen Trost Israels erfahren. Er wird euren Tod versüßen, daß er euch lauter Friede und ein Vergnügen bringet, welches euch nicht nur völlige Gnüge leisten, sondern auch alle eure Wünsche und Gedanken von der Herrlichkeit des Himmels weit übertreffen wird. Ihr sollt sein anbetenswürdiges Antlitz sehen, welches ist die Fülle der Gottheit, die Fülle der göttlichen trostreichsten Gerechtigkeit, die Fülle des Lichts und aller Barmherzigkeiten. O wie werdet ihr entzückt werden über den Strömen der göttlichen Tröstungen, die aus ihm in euch fließen werden! Da werdet ihr aus eigener Erfahrung mit Simeon bekennen und singen: Jesus ist das Freuden-Licht der Völker, und der Trost Israels.

Ewiger, allein Seliger! Ursprung aller Seligkeiten, die wir hoffen, Herr des Lebens und des Todes, du Vater aller Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! Habe tausend mal Dank, daß du uns gegeben hast einen ewigen Trost durch Gnade. Ach laß unsere Begierde darnach weit geöffnet seyn!

Herr Jesu, allertheurester Heyland, unsere Zuflucht, du unser Versöhner, du unser erbarmender Fürsprecher, du unser Friede, Trost Israels! Gib uns deinen Geist, vereinige dich mit uns, mache uns selig in dir. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, steht unsere Hoffnung auf Erden. Wir wissen es, daß du unser Tröster

ster bist, kein Trost mag uns sonst werden. Ach laß uns deine Diener, aber nicht von denen seyn, die wenig thun ob sie gleich vieles wissen. Laß niemanden unter uns eher sterben, er habe denn zuvor dich, den Christ des HErrn, mit geistlichen Augen des Glaubens gesehen, und recht erkant. Hilf uns zur Zeit, wenn uns Hülfe noth ist, um deines tröstlichen Namens willen. Amen.



Dren: